

5/2008

RUNDBRIEF



Evangelische
Kirche in Spandau

Oktober / November

Schwerpunktthema Sozialräume	Auftaktveranstaltung für ProReli in Spandau	Sommer im Kirchenkreis
S. 3-5	S. 7	S. 8-13

Vollständige Inhaltsangabe auf Seite 2

70 Jahre Reichspogromnacht



Ökumenischer Gottesdienst - Gedenkgang
am 9. November um 10 Uhr

Mehr auf Seite 6

EIN ETWAS ANDERER URLAUBSBERICHT...

„Wo gehen Sie hin, wenn Sie so richtig fertig und erschöpft sind? Und wo gehen Sie hin, wenn alles zu viel wird und die Seele sich einfach nicht mehr beruhigen will? Zum Partner, zur Familie, zu Freunden, zum Pfarrer?

Jesus sagte den Leuten: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.“ (Mt. 11, 28). Der Sohn Gottes spricht eine liebevolle Einladung aus, und gibt gleichzeitig eine feste Zusage, nämlich die, dass wir Hilfe erfahren werden, wenn wir uns mit unseren Sorgen und Nöten an ihn wenden.

Doch dieses „zu Gott kommen“, inmitten der Betriebsamkeit, dem täglichen Müssen und Wollen, scheint oft gar nicht so einfach. Es bedeutet schließlich, aus vollem Lauf anzuhalten, aus dem Getriebe auszusteigen, sich Zeit zu nehmen, sozusagen einen „Termin mit Gott“ frei zu halten - und dann auch wahrzunehmen.

Doch wie unendlich wertvoll, gesegnet und hilfreich es ist, solch einen „Termin mit Gott“ zu haben, konnte ich vor einigen Wochen wieder ganz neu erleben. Ich hatte mich entschlossen, einige Tage meines Urlaubs in einem **Kloster** zu verbringen; um still zu werden, Ruhe zu finden und geistlich „aufzutanken“. Als ich dann das katholische Karmelitinnenkloster Maria Regina Martyrum am Heckerdamm betrat, war ich doch etwas aufgeregt und gespannt. Fragen gingen mir durch den Kopf: Werde ich die Stille, die viele Zeit ohne Geschäftigkeit, überhaupt aushalten? Werde ich mit den dort gelebten Formen der Frömmigkeit und des Glaubens überhaupt etwas anfangen können? Werde ich in diesem Rahmen zur Ruhe kommen?

All diese Fragen kann ich heute, im Rückblick, mit einem klaren JA beantworten. Ich habe in jenen Tagen viel Neues entdeckt: Wie gut mir die **Stille**

tut und wie heilsam sie sein kann. Oder auch die Tiefe der Psalmen, die von den Nonnen in den Stundengebete täglich gesungen wurden. Welch eine **Kraft** steckt in diesen alten, manchmal fremdartigen Worten! Ich habe auch den Gottesdienst, die Messe mit ihrer doch sehr festgelegten Liturgie, aus einer anderen Perspektive wahrnehmen können. Oder auch die Lebendigkeit und Aktualität mancher Kirchenlieder, die mir oft so verstaubt und „überholt“ erschienen, dass ich sie nicht mehr gesungen habe. Auf einmal erreichten sie mein Inneres, gerade auch durch das regelmäßige, wiederkehrende Singen der gleichen Texte (Ähnliches berichten ja viele Jugendliche von ihren Besuchen in Taizé).

Auch die Begegnungen im Kloster haben mich sehr bereichert:

Die seltenen, doch immer von Achtung und Liebe geprägten Momente mit den Schwestern, oder das intensive Gespräch mit einem Benediktiner-Mönch, der direkt aus Jerusalem zu einem kurzen Besuch ins Kloster kam; vor allem aber in all dem die Begegnung mit Gott.

Sie merken, die Tage in Maria Regina haben mich sehr beeindruckt und berührt. Nicht nur, weil ich dort neue Kraft und neuen Mut für meinen Dienst und mein Leben bekommen habe, sondern vor allem, weil ich in jenen Tagen einmal mehr erfahren habe, dass Gott uns Menschen wirklich nahe kommen will, mit seiner Liebe, seiner Hilfe und seinem Segen. Die Einladung Jesu „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid! Ich will euch erquicken!“ gilt auch heute. Sicher hat nicht jeder den Wunsch oder die Möglichkeit, sich in ein Kloster zurückzuziehen, aber Inseln der Einkehr finden sich an vielen Orten.

Ich wünsche Ihnen einen goldenen Herbst!

*Ute Pfeiffer
Pfarrerin der Luthergemeinde*

Inhalt	Seite	Inhalt	Seite
Titelblatt	1	Jugend - Was geht...	14
Ein etwas anderer Urlaubsbericht...	2	Abschied von Ingrid Mittge	16
Kirche als Sozialraum im Falkenhagener Feld am Beispiel der Zuflucht-Gemeinde	3	Abschied von Claas Ehrhardt	17
Sozialraum als Herausforderung:		Verleihung der Wichern-Plakette	18
Klosterfelde im Kiez	4	Neue Kitaleiterinnen im Kirchenkreis	18
Kirchenkreis-Gottesdienst am 9. November	6	Bericht aus KKR und Kollegium	19
350 Unterschriften sind fast schon 1 000	7	Veranstaltungen im Kirchenkreis	20
Sommer im Kirchenkreis	8	Von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern	22
Lerngeschichten in den EKGs	11	Kirchliche Dienste in Spandau	23
Besuch aus Südafrika -	12	Gemeinden des Kirchenkreises Spandau	24
		Impressum	24

KIRCHE ALS SOZIALRAUM IM FALKENHAGENER FELD AM BEISPIEL DER ZUFLUCHT-GEMEINDE



Gegründet wurde die Zuflucht-Gemeinde nach dem Krieg, allerdings an anderer Stelle als heute. Der Name „Zuflucht“, den sich die Gemeinde gab, war Programm. Am Friedhof „In den Kisseln“, dort, wo sich an der Kisselnallee / Ecke Pionierstr. heute der große Parkplatz befindet, gab es ein Flüchtlingslager, bestehend aus mehreren Holzbaracken. Menschen, die durch Kriegseinwirkungen ihr Zuhause verloren hatten, hatten dort eine neue, wenn auch nur vorübergehende Bleibe gefunden. Schon bald kam das Bedürfnis auf, sich zu Gottesdiensten zu versammeln, um Gott für das Überleben und die Chance zu einem Neuanfang zu danken. So wurde innerhalb der Baracken ein Raum als Gottesdienstraum hergerichtet. Schnell entwickelte sich ein Gemeindeleben mit allem, was dazu gehörte.

Als dann der Friedhof erweitert wurde, mussten die Baracken abgerissen werden, so dass die Gemeinde heimatlos war. Man suchte erneut Zuflucht. So fand sich schließlich das Grundstück an der Westerwaldstraße, das zu der Zeit der Luther-Gemeinde gehörte. Die neue Kirche wurde am Himmelfahrtstag 1965 eingeweiht.

Der Einzugsbereich der Gemeinde geht im Norden bis zur Radelandstraße, im Süden bis zur Falkenseer Chaussee, im Osten bis zum Hohenzollernring und im Westen bis zur Bahnlinie der Bötzbahn. Dieses Gebiet unterscheidet sich in seiner Struktur: Im Hohenzollernring und Umgebung finden sich Altbauten, die auch vorwiegend von älteren Menschen bewohnt werden. Der Rest besteht aus neueren Häusern (Anfang bis Mitte der 60iger Jahre erbaut), auch Hochhäusern. Im Osten und ganz im Westen befindet sich jeweils eine kleinere Siedlung, die bis zur Wende von Angehörigen des britischen Militärs bewohnt wurden. Heute leben dort jüngere Familien in gutbürgerlichen Verhältnissen. Bis vor wenigen Jahren fehlten im ganzen Einzugsbereich der Gemeinde Ein- und Zwei-Familien-Häuser. Vor einigen Jahren ist auf einer großen Fläche, die vorher zum britischen Wohnbereich gehörte, eine kleine Reihenhaussiedlung zwischen Frankenwald- und Darbystr. entstanden.

Die sozialen Strukturen haben sich in den letzten 10 - 20 Jahren deutlich verschlechtert. Die Gemeindegliederzahl ist von über 6 000 Ende der 70iger Jahre auf ca. 2 300 heute gesunken. Das liegt am Zuzug vieler ausländischer Mitbürger, die der christlichen Kirche eben nicht angehören, als

auch am hohen Leerstand der Wohnungen. Probleme gibt es im Wohnbereich mit so genannten „Freiluft-Trinkern“. Sie hinterlassen viel Schmutz, zerschlagene Flaschen, die eine nicht unerhebliche Unfallgefahr darstellen, und wirken auf Kinder und ältere Menschen bedrohlich. Die Kriminalitätsrate ist hoch. Raubüberfälle auf ältere Frauen und deren Handtaschen, Trickdiebstähle und Gewalt mussten auch Gemeindeglieder schon erleiden. Ein Einbruch in die Gemeinde fand Ende letzten Jahres statt, bei dem der ganze Tresor gestohlen wurde, mit entsprechendem Sachschaden.

Viele der Gemeindeglieder leben an der Armutsgrenze, sind Hartz-IV-Empfänger, bzw. RentnerInnen mit Niedrigstrenten. So ist der Name auch heute noch Programm. Neben allen üblichen kirchlichen Angeboten (Gottesdienste, Amtshandlungen, Konfirmandenunterricht usw.) ist es für die Zuflucht-Gemeinde ganz wichtig, Angebote zu machen, wo Menschen sich ohne große Kosten begegnen können. Neben verschiedenen Seniorenkreisen, einer Krabbelgruppe, einer Kindergruppe, zwei Erwachsenenkreisen, Bibelkreis, Töpfergruppe, Tanzgruppe, musikalischen Kreisen, Seniorengymnastik erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Veranstaltungen wie Eisbeesessen, Grillabende, Spiel- und Bingonachmittage, Tanzfeste usw. Diese sind unverbindlicher und schon gar nicht an eine Konfession gebunden. Sie werden auch von Menschen wahrgenommen, die der Kirche ferner stehen, uns aber genauso herzlich willkommen sind.



Außerdem betreibt die Gemeinde einen Kindergarten mit 30 Plätzen, in dem die Montessori-Methode zur Anwendung kommt. Darüber hinaus

stellen wir an drei Tagen in der Woche unsere Räume einer christlichen Gemeinde von Spätaussiedlern für ihre Gottesdienste, Bibelstunden und Jugendarbeit zur Verfügung.

Die Sozialarbeiterin der Gemeinde steht in guter Zusammenarbeit mit dem Quartiersmanagement, dem Clubhaus, das sich unmittelbar gegenüber befindet, und der Redaktion der Kiezzeitung, die regelmäßig erscheint. Und wenn es immer heißt, Namen seien Schall und Rauch, dann ist das bei uns anders. Der Name Zuflucht ist eben Programm.

*Heidemarie Kakelbeck
Pfarrerin der Ev. Zuflucht-Gemeinde*

SOZIALRAUM ALS HERAUSFORDERUNG: KLOSTERFELDE IM KIEZ

Wo ist denn Klosterfelde? - Diese Frage hören wir in der Gemeinde immer wieder, wenn wir Ortsfremden gegenüber von uns ins Erzählen kommen. Eher unscheinbar das Gemeindehaus, beim Vorbeifahren kann man uns schnell übersehen, und erst wer eigene Berührungspunkte mit der Gemeinde geknüpft hat, sagt in Zukunft dann oftmals: „Ja, Klosterfelde, das kenne ich.“

Veränderte Gemeindestruktur

So erstreckt sich das Klosterfelder Gemeindegebiet heute westlich der Altstadt von der Borkzeile bis hinter die Bötzowbahn und vom Spektegrünzug bis etwa hinunter zur Bahntrasse. Die Gemeindegrenzen geben dabei auch ein Stückweit Auskunft über die Struktur der Bevölkerung und der Gemeindeglieder. Während rund um das Ge-



So ergeht es Kindern, die berühmte Eltern haben. Klosterfelde hat eine berühmte Mutter: St. Nikolai in der Altstadt. Und zunächst war es auch gar nicht geplant, dass die Tochter mal flügge wird. 1934 wurde das Gemeindezentrum in der Seegfelder Straße bezogen und war doch weiterhin der zu St. Nikolai gehörende Pfarrbezirk. Das blieb auch bald zwanzig Jahre so, bis 1953 das Töchterchen aus den Fittichen der Mutterkirche herausgelöst wurde. Und seitdem, wenn auch noch in engem Kontakt zu Müttern, ist die Tochter Klosterfelde eben eigenständig. Nicht die hübscheste vielleicht, aber wir alle wissen ja, Ausstrahlung hat nicht immer mit Schönheit zu tun.

Wäre noch zu erwähnen, dass Klosterfelde wieder Nachwuchs hervorbrachte durch ständig neu hinzuziehende Menschen im weiterhin sich entwickelnden Spandau der fünfziger und der sechziger Jahre. So wurden im Norden die Pfarrbezirke „Am Falkenhagener Feld“ und „Am Germersheimer Platz“ zu eigenständigen Gemeinden, die heutige „Jeremia“-Gemeinde, und im Süden durch die Gründung der Ladenkirche „Am Brunsbütteler Damm“ wiederum ein Teil der Klosterfelder Gemeindeglieder aus den alten Gemeindegrenzen herausgelöst.

meindezentrum in der Seegfelder Straße 116 viele Mehrfamilienhäuser, Alt- wie auch Neubauten, das Aussehen bestimmen, wird es westlich Richtung Staaken weitgehend flacher und Eigentümshäuser dominieren das Bild. Hier wie dort wohnen Menschen zum Teil seit siebzig Jahren. Aber während sich im östlichen Gemeindeteil die Kinder und Kindeskinde der Alt-Klosterfelder nicht selten später an ganz anderen Orten beheimateten, trifft man im westlichen Teil des Gemeindegebietes Menschen oft schon in dritter und auch in vierter Generation, die sich dem elterlichen Haus und Grundstück stark verbunden fühlen.

Wie in vielen Teilen Spandaus hat sich auch unser Gemeindegebiet verändert. Erzählen die Ältesten der Gemeindeglieder noch von der Straßenbahn, die einmal durch das Gemeindegebiet fuhr, so weiß doch auch die mittlere Generation zumindest noch von der belebten Seegfelder Geschäftsstraße zu berichten, die seit dem Entstehen der größeren Kaufhausketten in der Altstadt und manch großer Verbrauchermärkte mehr und mehr ihren lebendigen und sehr individuellen Charakter verlor. Mit dieser Veränderung einher ging auch eine allmähliche Veränderung der Bevölkerungsstruktur. Die Wohnlage verlor ein Stückweit an

Attraktivität und frei werdende Wohnungen im östlichen Teil des Gemeindebezirks zogen eine andere Mieterschaft an als noch vor Jahren. Hinzu kam ein verstärktes Sichbeheimaten von Menschen mit Migrationshintergrund.

Ein Stützfeiler im Kiez

Bei allen Veränderungen blieben zwei Stützfeiler im Kiez bestehen: Die Klosterfeld-Grundschule (1876 errichtet) auf der einen Seite und die Kirchengemeinde Klosterfelde auf der anderen Seite. Durch eine enge Zusammenarbeit von Schule und Gemeinde besteht auch ein reger Austausch zwischen beiden und im Blick auf unsere Gemeinde kann man sagen: Im Kiez sind wir bekannt! Die Schülerschaft kennt den Pfarrer, der bei den Jüngsten Religionsunterricht gibt, und die Eltern, die ihn vorher nicht kannten, weil sie nicht zur Kirche kamen, lernen durch ihre Kinder den kennen, der manchmal an der Schule ist und manchmal auch mit Gott verwechselt wird. Das hat durchaus Vorteile. Bei den in der Regel jährlich stattfindenden Gemeindefesten, die sehr offen gestaltet sind, schauen nicht selten 1 000 Menschen vorbei, und nicht wenige davon sind wohl eher gemeindefremd. Aber man guckt mal rein und Berührungängste werden abgebaut. Ähnlich die Situation bei anderen Großveranstaltungen, die alle nach wie vor keine Eintrittskosten als Barriere errichten: Beim jährlich stattfindenden Spielkarussell mit ebenfalls etwa 1 000 Teilnehmenden finden sich viele Kinder mit ihren Eltern ein, die sich durch die einladende Offenheit angesprochen fühlen. Bei der Kinderbibelwoche mit jeweils 80 - 100 Teilnehmenden melden Eltern ihre Kinder an und nehmen dankbar wahr, dass die Gemeindezugehörigkeit hier keine Rolle spielt. Klosterfelde ist somit für die Kiezbewohner, welcher Herkunft und Nationalität sie auch immer seien, eine Gemeinde zum Anfassen geworden, wo man ohne Schwellenängste hingehen kann.

Gemeindeaufbau über die Kinder

Diese Situation hat uns in den letzten Jahren Mut gemacht und auch zum Nachdenken gebracht, wo wir die Menschen unseres Gemeindebezirks, darauf aufbauend, noch verstärkt erreichen können. Dabei stellten wir fest: Am besten gelingt es uns wirklich über die Kinder. So hat sich in unseren Räumen durch das ehrenamtliche Engagement einer pensionierten Bibliothekarin eine täglich stattfindende Schülerhilfe etabliert, wo vornehmlich Kinder mit Migrationshintergrund Klosterfelde auch als ein Stück Heimat verstehen. So gibt es ebenfalls eine ehrenamtlich geleitete, 14-tägig stattfindende Spiel- und Bastelgruppe, die ganz genauso für alle Kinder der Umgebung offen ist, die gerne kommen wollen und dabei mit der Gemeinde vertraut werden. Und so finden seit einiger Zeit auch in regelmäßigen Abständen Puppen-

spiele in unserer Gemeinde statt, die von Kindern und Eltern mit gutem Zuspruch angenommen werden.

Auf der Suche nach Antworten für die Zukunft

Trotz aller positiven Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern denken der Gemeindegemeinderat und Beirat zurzeit verstärkt über weitere Schwerpunktthemen für unsere Gemeinde in unserem Kiez nach. In einer Rüstzeit im Spätherbst werden wir uns anhand des kirchlichen Strukturpapiers „Salz der Erde“ mit unserer gemeindlichen Ausstrahlung beschäftigen. Als Gemeinde ohne Kirchturm müssen wir dabei nach weiteren sichtbaren Akzenten suchen. An dieser Frage wollen wir arbeiten.

Nichtsdestotrotz empfindet sich Klosterfelde auch derzeit immer noch als lebendige Gemeinde. Zu den einzelnen Kreisen kommen die Menschen gerne. Im Bereich der Seniorenarbeit laufen erste erfolgreiche Versuche, durch neue Angebote die Generation in den Fünfzigern und um die Sechzig verstärkt zu erreichen. Im Konfirmandenunterricht sind seit Jahren auch außerhalb der Gemeindegrenzen wohnende Jugendliche gerne in Klosterfelde. Als Gemeindeglieder fühlen sich viele mit ihrer Gemeinde Klosterfelde eng verbunden, sie ist Heimat schlechthin. Doch gerade hier liegen die Aufgaben auch für die Zukunft. In einem nach wie vor recht befriedeten Umfeld will die Gemeinde sich doch den Anforderungen stellen, die auf die Kirche insgesamt zukommen. Dabei erspüren wir zurzeit den uns umgebenden Sozialraum, anders sicher als manche nur wenige hundert Meter entfernt liegende Gemeinden, nicht so sehr von einer problemorientierten Seite mit großem Konfliktpotential, sondern eher als Chance, Menschen in ihren ganz alltäglichen Befindlichkeiten von Freud und Leid zu erreichen und anzusprechen. Diese Grundsituation hat durchaus ihren Reiz, stellt uns aber als Gemeinde auch vor andere Aufgaben als manch Nachbargemeinde. Es wird in unseren Überlegungen also immer wieder um den einladenden Charakter und unsere Ausstrahlung gehen. Es wird um die Frage gehen, wie erreichen wir noch besser möglichst viele Menschen in unserem Umfeld und welche neuen Ideen können wir dabei entwickeln. Im Herbst auf unserer Rüstzeit werden wir an diese Fragen anknüpfen, und ich selber bin gespannt, welche Gedanken und Ideen dabei Gestalt unter uns finden.

*Thomas Martschink
Pfarrer in Klosterfelde*



Zentraler ökumenischer Gottesdienst in St. Nikolai mit anschließendem Gedenkgang durch die Spandauer Altstadt am Sonntag, dem 9. November 2008, 10 Uhr

Am 9. November 1938 brannten in Deutschland die Synagogen, Torarollen wurden geschändet, jüdische Geschäfte und Wohnungen geplündert, Juden öffentlich gedemütigt und umgebracht – auch bei uns in Spandau. Anlässlich der 70. Wiederkehr der Novemberpogrome veranstaltet der Ev. Kirchenkreis Spandau in Zusammenarbeit mit dem kath. Dekanat und mehreren Freikirchen einen ökumenischen Gottesdienst.

In diesem Gottesdienst und dem anschließenden Gedenkgang durch die Spandauer Altstadt soll daran erinnert werden, was vor 70 Jahren – auch in Spandau – geschah. Dabei soll das Schicksal der Spandauer Familie Zeller stellvertretend für andere jüdische Familien im Mittelpunkt stehen. **Wir wollen uns an die Vergangenheit erinnern und den Blick in die Gegenwart richten.** Jugendliche aus dem Kirchenkreis gestalten den Gottesdienst mit. Parallel zum Gottesdienst wird ein **Kinder-gottesdienst** angeboten. Im Anschluss an den Gottesdienst beginnt an der Nikolai-Kirche gegen **11.15 Uhr** ein **Gedenkgang** zu Lebensorten der Familie Zeller.

Fanny und Heinrich Zeller wurden in die Vernichtungslager deportiert und ermordet. Ihr Sohn Frederic Zeller floh als 14-jähriger nach Holland und

konnte nach England gerettet werden. Er hat das Schicksal seiner Familie in dem bewegenden Erinnerungsbuch „Als die Zeit zu Ende ging“ beschrieben. Aus ihm wird an den einzelnen Stationen des Gedenkgangs vorgelesen, außerdem wird es Erläuterungen zum Zeitgeschehen geben.

Station 1: Breite Str. 18 – ehemaliges Stoffgeschäft der Familie Zeller

Station 2: Havelstr. 20 (Kinocenter Spandau) – letzte Spandauer Wohnung der Familie

Station 3: Standort der Synagoge, Kammerstr. 7

Station 4: Mahnmal Lindenufer

Das Buch kann für 20 Euro bei Jürgen Elmen und Gudrun O'Daniel-Elmen, Tel. 336 69 18, oder in der Buchhandlung des Johannesstifts erworben werden. 6 Euro davon werden zur Finanzierung von zwei Stolpersteinen für die ermordeten Eltern des Autors verwandt.

Auskunft geben:

Jürgen Elmen und Gudrun O'Daniel-Elmen (Tel. 030/336 69 18 oder 0172/327 25 99)

Aus Anlass des 70. Jahrestages der Pogromnacht finden in den Wochen um den 9. November in Spandau eine Reihe von Veranstaltungen statt.

8. November, 15 Uhr	Geschichten aus dem Tagebuch der Anne Frank, Ev. Jeremia-Gemeinde, Burbacher Weg/Siegener Straße, 13583 Berlin, Jugendtheaterproduktion der Freien Bühne Scheselong, Eintritt 3,- Euro.
10. November, 10 Uhr	Gedenkstunde am Mahnmal am Lindenufer
Standorte und Termine unter www.jgwspandau.de	„Abgefahren“ – ein Projekt der Spandauer Jugendgeschichtswerkstatt mit Schülerinnen und Schülern. In einem Bus, der im November in einem Zeitraum von ca. zwei Wochen vor Spandauer Schulen Halt macht, wird eine Ausstellung zu den Geschehnissen der Pogromnacht gezeigt.
Ende Oktober/ Anfang November	„Lehren aus dem 9. November 1938“ Diskussionsveranstaltung mit Vertretern von VVN / BdA, der Jüdischen Gemeinde zu Berlin und Gesine Löttsch, MdB (Veranstalter: Partei „Die Linke“)
22. November	„Rechtsextremismus – ein Jugendproblem?“ Fachtagung im Haus Kreisau
17. bis 19. November	Verlegung von Stolpersteinen für Fanny und Heinrich Zeller Havelstr. 20
3. Dezember 17:30 Uhr	Gedenkstunde an den Stolpersteinen in Anwesenheit von Susan Kennedy Zeller Havelstr. 20
Termine unter www.jgwspandau.de	Führung zu Orten jüdischen Lebens in Spandau. Veranstalter: Freundeskreis der Jugendgeschichtswerkstatt

350 UNTERSCHRIFTEN SIND FAST SCHON 1 000 FÜR



Denn 350 Unterschriften in zwei Stunden gesammelt, lassen sich leicht auf fünf Stunden hochrechnen, so hat sich die Auftaktveranstaltung für das Volksbegehren „Wir wollen Wahlfreiheit! Für die Einführung des Wahlpflichtbereichs Ethik/Religion“ des Vereins „PRO-RELI“ gelohnt.

Am Montag, dem ersten Tag des Sammelzeitraums vom 22. September 2008 bis 21. Januar 2009, fand nicht nur vor der Gedächtniskirche eine Auftaktveranstaltung statt, sondern auch auf dem Markt in der Spandauer Altstadt. 1 000 Unterschriften waren das hochgesteckte Ziel. Beim Aufbau hatte es noch geregnet. Obwohl dann zum Start der Veranstaltung die Regenströme versiegten, kann ich hier nicht unbedingt von einem Strom an Unterschriftswilligen berichten.

Dennoch war ich erstaunt: Erstaunt darüber, wie kreativ einzelne Elemente aus dem Religionsunterricht von ReligionslehrerInnen für den öffentlichen Auftritt aufbereitet worden waren. Da gab es einen Baum der Religionen, der Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Weltreligionen thematisiert. Da gab es Standbilder von Menschen, die ihren Glauben bewusst gelebt haben, wie Mutter Teresa, Dietrich Bonhoeffer und anderen. Und es gab Menschen aus den Gemeinden, die diese Aktion auf dem Marktplatz unterstützt haben. Ja selbst aus dem Spandauer Rathaus kam Unterstützung. Der Bürgermeister aus Spandau, Konrad Birkholz, zog seinen Stift und unterschrieb. Immer dann, wenn Jugendliche unseres Kirchenkreises den Hintergrund der Unterschriftenaktion erklärten, setzten die Spandauer gern ihren Namen auf die Liste. Allen sei hier noch einmal herzlich gedankt!



Was mich jedoch nachhaltig überraschte war, dass die Menschen, die als „Laufkundschaft“ den Marktplatz kreuzten, etwas mit „PRO-RELI“ anfassen konnten. Obwohl das Motto noch kurz vor

der zweiten Stufe des Volksbegehrens in „Freie Wahl, zwischen Ethik und Religion...“ geändert wurde, waren die meisten spontan unterzeichnenden Spandauer gut informiert. Viele gingen direkt auf die Unterschriftenstände zu und unterschrieben. Es gab interessante Gespräche, unterstützende Worte, und bewusste kritische Äußerungen zu dem Verfahren des Senats, Ethik als Pflichtfach einzuführen. Aber auch die Befürworter des Pflichtfaches Ethik kamen an den Stand und suchten das Gespräch.



Das alles macht Mut. Es liegen ja noch fast vier Monate vor uns, in denen wir in Spandau Unterschriften sammeln wollen.

Hier noch einige Informationen für die kommenden Monate:

Das Material, besonders die Unterschriftenlisten, können Sie im Büro des Kirchenkreises, Jüdenstraße 37, abholen oder unter www.pro-reli.de herunterladen. Bitte beachten Sie, dass zu jedem Unterschriftenbogen immer auch ein Gesetzestext den Unterschreibenden vorgelegt werden muss. Also brauchen Sie immer beides.

Die unterschriebenen Listen senden Sie bitte an das Büro des Kirchenkreises zurück oder geben sie in den Gemeindebüros ab (Briefkasten der Kirchengemeinde geht auch).

Die Koordination des Verleihs der ProReli-Stände, evt. Banner u. ä. übernimmt Ursula Salm (Religionslehrerin), material@kirchenkreis-spandau.de oder Tel. 5096 9858.

Alle weiteren Informationen, Aktionen und Hilferufe werden wir dann über die Gemeinden bekannt geben.

Wenn Sie diese Aktion mit Zeit oder Geld unterstützen wollen, senden Sie mir doch bitte eine Mail an proreli@kirchenkreis-spandau.de oder rufen Sie mich an, Tel.: 372 19 40.

*Steffen Köhler
Religionslehrer und Kreisjugendpfarrer*

UND ES WAR SOMMER

Spandauer Kirchenkreis-Berichte von Reisen, Olympischen Spielen, Schlafsäcken mit Heugruch, Kanutragen, zeitlosen Zeiten und Gottes schöner Natur und schützender Hand

Olympische Spaß-Spiele im Sommerferienprogramm des TREFFPUNKTES

Am letzten Schultag begann das diesjährige Sommerferienprogramm im TREFFPUNKT Hinter den Gärten, der offenen Freizeiteinrichtung für Grundschul Kinder der Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde im Falkenhagener Feld. Zwei Wochen war der TREFF, wie jedes Jahr, in den Sommerferien von 10:30 - 17:00 Uhr für alle Mädchen und Jungen der 1. - 6. Klasse geöffnet. Sämtliche Spiel- und Bastelangebote, das Mittagessen etc. wurden wie immer kostenlos angeboten.

Alles stand im Zeichen der olympischen Spiele. **"Olympischer Spaß im TREFF"** hieß

es und anstatt Kugelstoßen gab es Teebeutelweitwurf, anstatt Gewichtheben musste ein Buch möglichst lange mit ausgestrecktem Arm gehalten werden (der Rekord lag bei 7:43 Minuten!). Jeden Tag konnten die Kinder an verschiedenen Wettbewerben teilnehmen wie Knopfweitsprung, Murmeln in der Zange, Schachtelpusten und mehr. Jedes teilnehmende Kind erhielt eine Urkunde und durfte sich einen kleinen Preis aussuchen.



Alle waren begeistert und freuten sich jeden Tag auf die neuen Wettbewerbe. "Was für ein Spiel machen wir heute?" Das war morgens die erste Frage, wenn die Kinder in den TREFF kamen. Vor den Spielen wurde gemeinsam Mittag gegessen. Das Essen wurde von einigen Kindern, mit einem Mitarbeiter, mit frischen Zutaten zubereitet. Unter anderem gab es chinesische Gerichte mit viel Gemüse, die anschließend stilecht mit Stäbchen in den Mund balanciert wurden. Trotz der großen Anzahl an essenden Kindern war es ziemlich still an den Tischen, weil alle hochkonzentriert beim Jonglieren mit den



Stäbchen waren. Einige Kinder aßen sogar das gesamte Ferienprogramm mit Stäbchen.

Am letzten Tag gab es eine große Ehrung der GesamtsiegerInnen mit einer Preisverleihung und die Mädchen und Jungen wurden in die verbleibenden Sommerferien entlassen.



Für den TREFFPUNKT der Paul-Gerhardt-KG
Dipl. Sozpäd./Sozarb. Eva Kevenhörster

Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt...



Mit diesem Lied starteten wir unsere Reise mit 32 Kindern aus Spandau nach Mörel in Schleswig-Holstein.

Nach der Zugfahrt und einer Wanderung durch Wiesen und Felder kamen wir gut gelaunt im Heuhotel Mörel an. Wild begrüßt wurden vorallem die süßen Katzen- und Kaninchenbabys auf dem Hof. Wir schliefen in Heuboxen, in diese passten acht bis zehn Kinder und ein bis zwei Teamer. Abends lasen wir schöne, spannende Gute-Nacht-



Geschichten in unseren jeweiligen Boxen. Das war besonders bei Regen und Sturm sehr gemütlich.

In den zehn Tagen konnten wir reiten, Kühe holen und beim Melken zu schauen. Ein schönes Erlebnis war die Geburt eines Kälbchens. Wir durften den Namen aussuchen und nannten es Life. Für jeden Tag hatten die Teamer eine tolle Aktion vorbereitet, Spiele, Olympiade, Lagerfeuer mit Stockbrot und Walderkundungen. Pünktlich zum Bergfest und zum Abschlussfest hatten wir dann auch herrliches Sommerwetter für das von allen geliebte Kuchenbüffet auf der Wiese und für einen schönen Ausflug ins Schwimmbad.

In den Morgen- und Abendrunden, sowie am Sonntag im Kindergottesdienst in der Kirche von Aukrug hörten wir von Rebekka und dem Propheten Amos und in der Musik-AG hatten wir viel

Freude am Singen und Experimentieren mit selbstgebastelten Instrumenten.

Wir haben in unseren Ferien viele schöne Wunder Gottes entdeckt und erlebt. Nun sind wir dankbar und fröhlich wieder zu Hause angekommen. Der Schlafsack riecht noch wunderbar nach Heu - viel Spaß und glückliche Gesichter sind in Erinnerung. Vorallem aber klingen noch unsere Lieder im Ohr



und die aufregende Geschichte von der Kleinen Rebekka.

Nach den Ferien gab es ein Wiedersehen und ein Abschiedsfest mit allen Kindern, Eltern und Teamern. Wir waren Gäste in der Gemeinde in der Zuversichtskirche zu Staaken und feierten dort Familiengottesdienst.

*Claudia Zozmann
und Renata Fandre*

Arbeit mit Kindern im Kirchenkreis Spandau

Jugendreise nach Dänemark

„Erster zeitloser Eintrag am Montagmorgen... Für heute haben wir uns von der Zeit verabschiedet. Wir verbringen den Tag ohne sie, gehen mit der Sonne schwimmen, lassen Jungen Pizza backen, wandern am Strand entlang, singen zeitlose Lieder und tanzen mit dem Wind.“



Dieser Eintrag aus dem Fahrtenbuch greift sowohl unsere Freizeitaktivitäten, als auch das Thema der Reise auf. „Alles hat seine Zeit“ (Prediger 3, 1 - 8) Wir, das sind 14 Jugendliche aus vier Gemeinden des Kirchenkreises Spandau und zwei hauptamtliche Mitarbeiter der Jugendarbeit, haben den Versuch gewagt, fünf Tage lang auf gemessene Zeit zu verzichten. Das hat uns vor Augen geführt, wie sehr wir sie verinnerlicht haben, wie sehr wir da-ran hängen und wie schwer es ist ohne Uhr zu wissen, wann der Pizzateig lang genug gegangen ist. Das Wecken haben wir an einem Tag so geregelt, dass der Achte, der wach wird, die noch schlafenden weckt, weil bei 16 Personen dann das



Mittelmaß an Zeit, die wir zum Schlafen brauchen, erfüllt ist. Aber wir haben uns auch mit dem, was da seine Zeit hat, auseinander gesetzt. Pflanzen - Ausreißen, Geboren werden - Sterben, Lachen - Weinen...

Natürlich wäre es utopisch anzunehmen, dass auf einer Jugendreise nur über hoch philosophische Themen diskutiert würde. Nein, wir haben uns auch der Schönheit der dänischen Natur hingeeben, Nächte durchspielt, jeden Tag etwas Schmackhaftes auf den Esstisch gezaubert und jede Menge soziale Kontakte gepflegt. Und wie alles seine Zeit hat, hatte nach 14 Tagen auch das Ende dieser Reise seine Zeit.

Alle, die sich für einen ausführlicheren Bericht interessierten waren am 21. September 2008 zum zeitlosen Gottesdienst in die Petrus-Kirchengemeinde gekommen.

Friederike Holzki und Kathleen Woite

Bericht über die Jugendreise der Kirchengemeinde Kladow 2008

„Mit dem Kanu in Südschweden“

Vom 16. Juli bis zum 01. August waren wir, 16 Wagemutige, „nonstop“ unterwegs: mit einem VW-Bully und zwei PKWs, alle mit Anhängern, zwei Kajaks und sieben Kanus.

Mit der Nachtfähre der TT-Line gelangten wir von Rostock nach Trelleborg. Mit einer Pause in Växjö ging es zum ersten Campingplatz nach Sävsjö. Dort besuchten wir das Spielhaus „Boda Borg“, wo



das Gemeinschaftsgefühl und die Kommunikation gefördert und verstärkt wurde. Auf dem Campingplatz konnten wir uns sogar im Bogenschießen üben.

Am darauffolgenden Tag ging es dann - bei wechselhaftem Wetter - mit den Booten bei Ramkvilla aufs Wasser. 140 Kilometer unbekannte Wasserwege lagen nun vor uns. Unsere Strecke führte über Seen, Flüsse und Verbindungskanäle. Das Wetter zeigte sich in allen Facetten: Wind, kleine

Schauer, Sonnenschein, Windstille mit spiegelglattem Wasser: es war alles dabei.



brauchte natürlich seine Zeit und strapazierte die Geduld der Hungrigen. Satt wurden wir immer.

Immer wieder wurden wir vor neue Herausforderungen gestellt, haben Stromschnellen bezwungen und mussten die Boote teilweise um Hindernisse tragen, da Kraftwerke, Wassermühlen und Staudämme das Weiterpaddeln nicht zuließen.



Die Gruppe wuchs zu einer harmonischen Einheit zusammen, die sich super verstand und sich gegenseitig in allen Belangen unterstützte und ergänzte. Wir haben die Natur in großer Vielfalt erleben dürfen und haben unvergessliche Momente erfahren, die unser Leben ein Stück weit positiv prägen werden.

Jeden Tag mussten die Zelte gepackt und alle Utensilien unseres Nomadenlebens in den Kanus untergebracht, dann eine Strecke mit Muskelkraft gepaddelt, bei Ankunft das Lager aufgebaut und das Feuer für das Essen gemacht werden. Teilweise fanden wir den „richtigen“ Rastplatz erst spät. Die Zubereitung unseres Essens



Unser Schöpfer malte vor unseren Augen seine großartige Herrlichkeit. Wir danken Gott für seine Bewahrung auf allen unseren Wegen, die wir bei dieser Reise genutzt haben.

Wolfgang Pippe, Diakon

Familienfreizeiten auf Langeoog

Dieses Angebot an Familien bietet die Ev. Kirchengemeinde St. Nikolai seit 2003. Die Resonanz ist groß, die teilnehmenden Familien erleben diese Freizeiten als sehr erholsam: die gesunde Nordseeeluft, die autofreie Insel, die strukturierten Tage mit Beginn des Morgenkreises und dem Abendkreis, gemeinsame Aktivitäten, Zeit für die eigene Familie und die Kinder haben immer Spielkameraden im Haus oder unterwegs! Die gemeinsamen Erlebnisse lassen die vielen „Kleinfamilien“ zu



einer „Großfamilie“ werden! Zuhause in Spandau angekommen, werden die geknüpften Kontakte gepflegt, man hilft sich gegenseitig, wenn nötig, Familiengottesdienste und Minigottesdienste werden gern besucht, um sich wiederzusehen, auszutauschen und im Gespräch zu bleiben - Kirchengemeinde ist erfahrbar geworden.

Eine Mutter, die mit ihrer Tochter in diesem Jahr zum ersten Mal dabei war, berichtet von der Familienfreizeit:

Mose und seine Geschichten – eine farbenprächtige Woche

Bei schönstem Sonnenschein begann unsere diesjährige Familienfreizeit mit 13 Kindern und 13 Erwachsenen auf der Nordseeinsel Langeoog, und es blieb die ganze Woche sonnig. Unser Quartier war das Haus Mose, das sehr mit unserem Thema der Freizeit korrespondierte: „Gott geht mit, worauf du dich verlassen kannst!“. Mose führt das Volk Israel aus der Sklaverei durch die Wüste in das verheißene Land. Von Edda Nolte liebevoll und kreativ arrangiert, bekam jeder Tag mit der biblischen Geschichte, Gebeten und Gesang im gemeinsamen Morgenkreis seine eigene Farbe:

1. Der Auszug der Israeliten aus Ägypten, prägte den ROTEN TAG, in dem Gott ihnen am Tage durch eine Wolkensäule und in der Nacht durch eine FEUERSÄULE den Weg zeigte.
2. Der BLAUE TAG verkörperte den Durchzug durch das MEER, wo Mose mit seinem Stab das Meer teilte, wie Gott es befohlen hatte, damit die Israeliten ziehen konnten. Diese Szene wurde musikalisch untermauert und tänzerisch umgesetzt, woran Groß und Klein viel Freude hatten.
3. Vom Volk Israel, das durch die heiße WÜSTE ziehen musste, von Durst und bitterem Wasser, erzählte der GELBE TAG. Mose tauchte den Stab ins Wasser, wonach das Wasser trinkbar wurde.
4. Der WEISSE TAG erinnerte an die Hungersnot der Israeliten in der Wüste und daran, dass Gott für das Volk Israel gesorgt hat, indem er MANNABROT (Weißbrot auf Wüstensand) vom Himmel schickte.

5. Der GRÜNE TAG stand für den Ausblick und die Ankunft der Israeliten im gelobten und FRUCHTBAREN GRÜNEN LAND, für das Erreichen sie 40 Jahre umherziehen mussten.

Diese tägliche Farbenzeremonie gefiel besonders den Kindern, die zudem angeregt wurden, jeden Tag nach Dingen Ausschau zu halten, die die Farbe des Tages hatten, um davon im „Kinderabendkreis“ berichten zu können.

Erwähnenswert ist auch die gute, kinderfreundliche Küche des Hauses und besonders die Herrichtung des Mittagessens, das auf unsere täglich wechselnde Farbe des Tages abgestimmt war.

Eine Woche wolkenloser Himmel, sommerliche Temperaturen, eine nette Reisegruppe und die hervorragende Organisation dieser Fahrt boten viel Zeit und Möglichkeiten bei der Wahl der Freizeitaktivitäten: Buddelnachmittage am Strand, Muscheln sammeln, Besuche im Wellenbad, Radtouren, Spaziergänge, Schiffsfahrt zu den Seehundsbänken, Kutterfahrt mit Krabbenfang etc. gestalteten die Woche spannend und sehr abwechslungsreich. Besonders hervorzuheben ist der tägliche „Abendkreis für Erwachsene“, der sehr intensiv in all seinen Facetten wahrgenommen wurde, eine meditativ-entspannende Wirkung zeigte und die geistigen Sinne verwöhnte.

Singen, Beten, Loben den Herrn - dieser Abendkreis wöchentlich im Alltag, so wie ihn Edda Nolte gestaltet hat, wäre wünschenswert als Angebot in der Gemeinde. Darin waren sich alle einig.

Edda Nolte

QUALITÄTSANFORDERUNGEN GEHEN AN ELTERN-KIND-GRUPPEN NICHT VORBEI

Am 10. September 2008 haben wir EKG-Leiterinnen einen Fortbildungstag zum Thema „Beobachtung und Dokumentation“ mit Susanne Goldschmidt im Radeland-Gemeindehaus verbracht.

„Beobachtung und Dokumentation“ ist der einzige und letzte der acht Arbeitsbereiche, den wir auf unserer Klausurtagung im Mai 2008 zur internen Evaluation unserer EKG-/Miniclub-Arbeit nicht bearbeiten konnten. Es hatte sich herausgestellt, dass wir alle zu diesem Thema kaum praktische Erfahrungen hatten und wir eine bessere Einführung ins Thema brauchten. Für mich ist es eine Verpflichtung, die mich seit langem belastet, weil ich eben manchmal nicht weiß, wie ich das zeitlich auch noch schaffen soll. Kinder regelmäßig beo-

bachten: Das tun wir jeden Tag in unserer Einrichtung! Aber dieses zu dokumentieren und Berichte zu schreiben war bei mir bisher nicht an der Tagesordnung. Außerdem sprechen wir mit unseren Eltern so oft in der EKG, dass mir gezielte Entwicklungsgespräche bisher nicht erforderlich schienen. Ich glaube, das geht vielen so, da bin ich nicht die einzige! Die enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist ja gerade der Vorteil und Unterschied zur Arbeit in den Kitas.

Nun hat Susanne uns bei der letzten Fortbildung eine interessante Möglichkeit aufgezeigt: „Lerngeschichten“. Sie werden an die Kinder gerichtet und geben ihnen und den Eltern Rückmeldung über die Lernfortschritte sowohl im kognitiven als auch im sozialen Bereich.

Hier ein Beispiel:

Lieber Carl,

letzte Woche hat Julia im Garten mit der Videokamera gefilmt. Ich als deine Gruppenerzieherin habe mir den Film angeschaut und gesehen, dass Du dort mit dem Roller zu sehen bist. Der Film fängt damit an, dass Du mit einem Messbecher und einer Schippe aus dem Buddelkasten zu einem Roller gehst. Es war Dir wichtig, Messbecher und Schippe auf dem Roller mitzunehmen. Das war nicht leicht, denn Du konntest beides nicht so einfach festklemmen, der Roller hatte keine Schnalle, keinen Gurt oder Gepäckträger wie ein Fahrrad. Deshalb musstest Du eine andere Möglichkeit finden, wie Du Schippe und Messbecher auf der Rollerfahrt mitnehmen kannst. Du hast versucht, die Schippe so am Roller zu befestigen, dass der Becher dann von der Schippe gehalten wird. Dabei musstest Du gleichzeitig immer den Roller festhalten. Du hast so lange verschiedene Möglichkeiten ausprobiert, bis Du es geschafft hattest. Die Schippe als »Halter« für den Becher hat dann auch super funktioniert...

Diese Möglichkeit erscheint mir sehr lebendig und ich glaube, dass ich diese Art von Dokumentation gut umsetzen kann. Wir haben Filmsequenzen gesehen, genaues Beobachten geübt und probiert, wie man daraus „Lerngeschichten“ zu Papier bringen kann. Zur Erleichterung wollen wir versu-

chen, für jede Einrichtung zusätzlich zur Digitalkamera eine Filmkamera anzuschaffen.

Ich wünsche mir und allen anderen gutes Gelingen und auch etwas Spaß dabei.

Corinna Kuhr

TOUWS RIVIER YOUTH CHOIR aus Südafrika



Vom 24. Juni bis zum 14. Juli 2008 war der Touwsriver Youth Choir aus unserem Partnerkirchenkreis Kapstadt im Kirchenkreis Spandau zu Besuch. Die 20 jungen Südafrikanerinnen gaben Konzerte, sie waren einer der Höhepunkte beim Sommergottesdienst in der Spandauer Altstadt, trafen sich mit Schülern der Hans-Carossa-Oberschule, besuchten Wittenberg, das Konzentrationslager Sachsenhausen und streiften durch den Spandauer Forst. Doch neben diesen öffentlichen Höhepunkten waren besonders die persönlichen, „partnerschaftlichen“ Begegnungen von großer Bedeutung. Davon vermitteln diese Berichte einen Eindruck:

Die Gruppe

Sie wurde als sehr diszipliniert, zuverlässig, pflegeleicht, selbständig, homogen und offen erlebt, mit fast schon professionellem Einsatz, ohne sichtbare interne Konflikte oder Probleme, mit einem hohen Maß an Verantwortungsbewußtsein füreinander (z. B. Abholen und Nachhause-Begleiten der Mädchen).

Die Wirkung nach außen

Die Auftritte fanden in den beteiligten Gemeinden ein lebhaftes Echo, überall gab es Berichte von begeistertem Publikum, bewegte Kommentare, Tränen der Rührung.

Die Begegnungen mit Jugendlichen/ jungen Erwachsenen

Vielfach wurden die organisierten Treffen spontan in der Freizeit weitergeführt und vertieft, auf Spielplätze oder in die Strandbar verlagert, manchmal zur Irritation der Gastgeber, die ihre Gäste kaum zu Gesicht bekamen.

Der "Lernerfolg" auf beiden Seiten

Er lag im lebhaften Vergleich von Lebensumständen (z. B. Wald, BVG, independence, Selbstständigkeit, Generationenverhältnis) wie auch im Austausch über Sachthemen wie Aids, Situation in Südafrika, Simbabwe.

Gudrun Speidel

Beim Besuch des ehemaligen Konzentrationslagers Sachsenhausen versammelte sich die Gruppe nach dem Ende der offiziellen Führung im Kreis vor dem Eingangstor mit der zynischen Inschrift „Arbeit macht frei“.

Der Leiter der Gruppe, Clemence Thomas, sprach leise von seinen Gedanken und Gefühlen während der Führung. Nach und nach beteiligten sich immer mehr Mitglieder der Gruppe auf dieselbe Art und Weise an der Verarbeitung ihrer Eindrücke. Sie sprachen auch individuelle Gebete und manche steigerten sich in einen meditativen Zustand hinein. Zum Schluss sangen alle leise eine ergreifende Melodie.

Wir standen auch in dem Kreis und waren von dem Geschehen stark beeindruckt.

Rainer Paasch

„Josy schrieb sich immer die Telefonnummern seiner vorwiegend weiblichen Bekanntschaften auf den Arm und abends rief er dort an! Mit der Pünktlichkeit nahmen es die beiden nicht so ernst, aber sie ließen sich eben Zeit und bei ihnen in Afrika würde auch nicht so ein Wert darauf gelegt! Das gemeinsame Singen und Tanzen war sehr unterhaltsam und vielen fiel auf, dass die Afrikaner viel hemmungsloser und mit viel Rhythmusgefühl feierten und Spaß hatten!

Eine Erfahrung die ich nicht missen möchte, die Lebensfreude dieser Menschen ist wirklich ansteckend und eindrucksvoll! Sie wollten immer „Dona Nobis Pacem“ singen und spielen, waren hell auf begeistert von dem Lied und haben oft bis tief in die Nacht Gitarre gespielt“

Mareike
(über die beiden in in ihrer Familie untergebrachten Gäste)

Sabrina Bodewitz

Da ich Niederländisch spreche (dem Afrikaans ähnlich) habe ich mich in den ersten anderthalb Wochen dem Partnerschaftskreis Spandau-Südafrika (Kapregion) zur Verfügung gestellt. Als wir die Gruppe am 24. Juni 2008 abends vom Zug am Bahnhof Spandau abholten, verstand ich fast nichts. Das Sprachproblem verbesserte sich in den nächsten Tagen nur wenig. Ich verstand den Afrikaans-Dialekt sehr schlecht und selbst das afrikanische Englisch fiel mir schwer. Mein Niederländisch wurde umgekehrt aber gut verstanden.

Trotz dieser geringfügigen Sprachbarriere wurde soviel Herzlichkeit, Fröhlichkeit, aufrichtiger Glaube, Musikalität und große Schauspielqualität von unseren Gästen an uns weiter gegeben. Ein „wahrer christlicher Funke“ ist übergesprungen. Ich wurde persönlich sehr lieb von ihnen angenommen.

An eine Situation werde ich mich wohl immer erinnern: Meine Freunde und ich sind nach dem Open-Air-Gottesdienst mit ein paar Jugendlichen Eis essen gegangen. Auf dem Rückweg liefen wir an drei Männern im Alter von zwanzig bis dreißig vorbei, die auf einer Bank saßen. Einer von ihnen spielte etwas undefinierbares auf der Gitarre. Ein anderer von ihnen hörte, dass wir Englisch sprachen und fragte die Jugendlichen: „My friend is playing pretty good, huh? Are you gonna give him some money?“ Ich antwortete auf Deutsch: „Sicher nicht - unsere Freunde hier können das um einiges besser!“ „Ach ja?“ „Ja.“ Und schon fragte er einen der Jungen: „Can you play?“ „Yes.“ „Okay then, proof it.“ Also setzte Joslin sich hin und begann zu spielen und wir anderen sangen und tanzten dazu - einfach so, mitten in der Altstadt! Teilweise bildete sich eine richtige Menschentraube um uns - die Spandauer waren überrascht, aber begeistert!

Am 2. Juli war ich dabei, als die Gruppe nach Zehlendorf zur Ernst-Moritz-Arndt Gemeinde fuhr (Warum nur war ich immer an den heißesten Tagen mit den Südafrikanern unterwegs!). Leider fand die geplante Begegnung mit Landsleuten nicht statt, da sich der Migrantenchor kurz vorher aufgelöst hatte. Aber in den Räumlichkeiten vor dem Kirchraum war es schön kühl, für die Gäste war gedeckt und es war Zeit vor dem Konzert rumzuhängen. Die Rückfahrt mit der U-Bahn, die war ein echter Hit! Unsere Jungs und Mädels waren so aufgekratzt, dass einer anfang zu singen und schließlich alle vom Fehrbelliner Platz bis Spandau ein Zusatzkonzert im U-Bahnwaggon gaben, das vor Freude leuchtete und den Waggon zum Beben brachte. Interessant war für uns, die Reaktion der Mitfahrenden zu erleben. Manche dachten wohl, man würde nachher mit dem Hut rumgehen und bemühten sich, nicht allzu interessiert zu sein. Andere wiederum klatschten mit und freuten sich. Eine Frau brachte es fertig trotz der Lautstärke völlig unbeteiligt ein Buch zu lesen. Es gab auch Menschen die extra zu uns einstiegen, weil sie merkten: hier war was los.

Sehr verwundert haben mich drei Dinge: Jessie, der Gruppenclown, sonst immer fröhlich, wollte deutsche Schüler im Rahmen ihres Projektes auf keinen Fall in die Südafrikanische Botschaft begleiten. Er hatte Angst ein falsches Wort zu sagen und dann in Südafrika Schwierigkeiten zu bekommen.

Im Reichstag gab es eine Frage an den Bundestagsabgeordneten Swen Schulz: „Wir haben gesehen in Spandau gibt es viel Wald. Wie hoch ist denn die Vergewaltigungsrate!?“

Und das Dritte war die Betonung vieler unserer Gäste bei dem Rückblick, dass sie hier in Deutschland eine große Freiheit erfahren haben.

Adelheid Schütz

Michelle

JUGEND – WAS GEHT...

EIN BERICHT AUS DEM AJAKS ÜBER PROJEKTE IM 1. HALBJAHR 2008

Jugendleiterinnenkurs

Da sitzen sie im Beratungsraum vom Ajaks. Auch wenn es den Jugendleiterkurs und das damit verbundene Vortreffen schon seit vielen Jahren gibt, ist diesmal etwas anders. 13 junge Damen zwischen 16 - 19 Jahren erzählen von ihren Gemeinden und Projekten, in denen sie sich ehrenamtlich engagieren. Aber wo sind die Jungs? Es gibt in diesem Jahr keine! Das gab es noch nie. So ist jeder Kurs einzigartig und so bleibt es spannend mit wem man sich die nächsten sechs Monate auf die Reise zum Ziel „JugendleiterIn“ begibt.

Jeden Monat haben sie sich reihum in den Gemeinden getroffen und sind zwei Wochenenden verreist, um sich mit den rechtlichen Grundlagen der Kinder- und Jugendarbeit, der guten Anleitung von Spielen, eigenen und fremden Grenzen, dem Planen von Gruppenreisen, dem Verständnis von Gruppendynamik und ihrem eigenen Rollenbild als Jugendleiterin auseinander zu setzen. Vieles wurde erprobt, hinterfragt, angerissen, aufgearbeitet und durchdacht.

Heute am 24. April sitzen sie wieder zusammen. Diesmal in der hübschen Dorfkirche Alt-Staaken. Sie haben das halbe Jahr Ausbildung hinter sich. Sie werden von uns, den zwei Kursleitern, dem Kreisjugendpfarrer und der ca. 50-köpfigen Gemeinschaft aus Freunden und Verwandten in ihre Tätigkeit als Jugendleiterinnen mit einem Segen und guten Worten eingeführt. Wir wünschen Julia, Nina, Janina, Laura, Franziska, Jennifer, Angelina, Anne, Inken, Josefine, Laura, Pia und Vanessa viel Freude an ihren Aufgaben, viel Beistand in ihren Gemeinden und Projekten, gute Möglichkeiten für persönliches Wachstum und selbstverständlich Gottes Segen.

Informationen über den im November 2009 startenden Jugendleiterkurs gibt es im Ajaks.

All about Jesus

Einmal im Jahr wird das Gemeindehaus Petrus für einen Tag umgebaut zu einem Erlebnis-Parcour für Konfis aus verschiedenen Spandauer Gemeinden. Lernen mit allen Sinnen über das Leben Jesu. Was ist es, das ihn noch 2 000 Jahre später für Jugendliche interessant und spannend macht (oder machen könnte), was beeindruckt, überzeugt, inspiriert...

Fast alle beruflichen MitarbeiterInnen aus der Jugendarbeit in Gemeinden und Kirchenkreis arbeiten zusammen mit ehrenamtlichen Teamern und Teamerinnen, gestalten Räume um in Erlebniswelten, leiten die Gruppen an, sorgen für die Verpflegung. In diesem Jahr waren 50 Konfirman-

dInnen aus vier Gemeinden und 15 ehrenamtliche TeamerInnen beteiligt. Seit drei Jahren gibt es All about Jesus, das Konzept haben wir immer wieder überarbeitet, die ehrenamtlichen TeamerInnen z. B. haben heute eine viel größere Bedeutung als bei der „Premiere“. Für das kommenden Jahr haben wir zwei Tage für das Projekt vorgesehen und damit auch mehr Möglichkeiten für Konfirmandengruppen, sich zu beteiligen: 5. und 6. März 2009. Voranmeldungen werden entgegen genommen.

Osternacht

In diesem Jahr boten Kathleen Woite (Diakonin in der St. Nikolai Gemeinde) und Friederike Holzki (Amt für Jugendarbeit im Kirchenkreis Spandau) erstmals eine Osternacht für Jugendliche des Kirchenkreises an. Unter dem Motto „Vom Dunkeln ins Licht“ wachten ca. 20 Personen in den Ostermorgen hinein. Am Karsamstagabend versammelten wir uns in der dunklen Nikolaikirche. Wir dachten über bedrückende Erfahrungen und die dunklen Seiten in unserem Leben und in der Welt nach. Dann wanderten wir weiter zur Petruskirche. Dort wurde es von Stunde zu Stunde heller! Musik, Meditation, Textlesung, kreative Gestaltung und ein Mitternachtsmahl begleiteten in den Ostermorgen. Dabei wurde der Weg Jesu erinnert, sein Leiden, sein Kreuz, seine Auferstehung. Auch verschiedene Osterbräuche halfen uns, den Weg Jesu gewissermaßen nachzugehen bis zum Licht des Ostermorgens. Von Stunde zu Stunde wurde es heller, um uns herum und auch in uns.

Mit dem Osterfeuer, das in den frühen Morgenstunden entflammte und von dem wir das Osterlicht für den Sechs-Uhr-Gottesdienst der Nikolaikirche entzündeten, endete die Nacht in der Petruskirche. Wir brachten das Licht der Gemeinde, die im Dunkeln wartete, um Jesu Auferstehung dort gemeinsam zu feiern.

Die Osternacht hat mir gut getan und mich bewegt. Sie hat mir die Osterbotschaft in neuer, anschaulicher Weise näher gebracht. (Mareike Hempelmann)

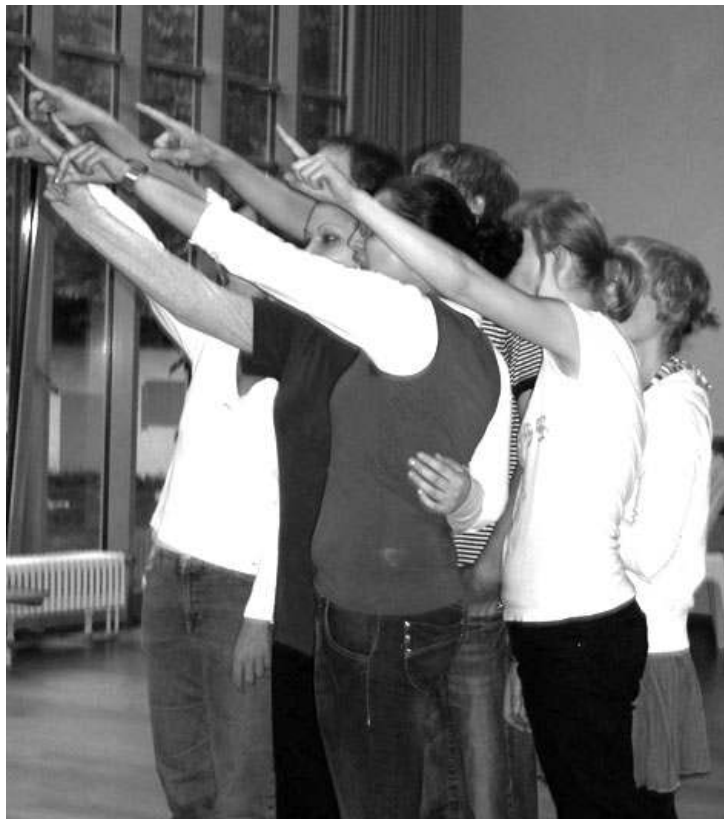
Sommerfest

Am Eingang wurden die Besucher des Sommerfestes der evangelischen Jugend von drei freundlichen KonfirmandInnen aus der Gemeinde Klosterfelde begrüßt. Wer hier sein Ankommen durch einen Daumenabdruck auf einer großen Spandau-Übersichtskarte symbolisierte, stellte fest, dass schon viele Menschen aus den unterschiedlichsten Gemeinden des Kirchenkreises da waren. Und so reihte sich der Neuankömmling in das fröhliche

Treiben ein. Es wurde gegrillt, Cocktails (natürlich alkoholfrei) wurden geschlürft, Liegestühle und Strandmatten luden zum unterhaltsamen Beisammensein ein. Gelbe Plastikröhren und Tennisbälle wurden für ein spaßig-anstrengendes Großgruppenspiel verteilt, bei dem die Bälle von einer Person zur nächsten gerollt wurden. Als sich die Ankommensaufregung gelegt hatte, kam Chandra Berns und forderte die Konzentration, das Rhythmusgefühl und die Merkfähigkeit derer, die mittrommelten heraus. Auf diesem Beat fingen die Vorbereitungen für das Volleyballturnier an. Als alles gegessen, getrunken, gespielt, gewonnen, genossen und besprochen war, versammelten sich die noch Anwesenden zur kirchentraditionellen Lagerfeuer-Gitarre-Open-Air-Singerunde, die dann mit einer kurzen Andacht das Ende dieses rundum gelungenen Sommerfestes auf dem Gelände der Boje in Staaken bildete.

Jugendbegegnungen Spandau-Südafrika

In das Besuchs-Programm des Touws River Chors in diesem Sommer gehörte neben ihren Auftritten und denen der Spandauer Chöre auch eine Jugendbegegnung in der Gemeinde Siemensstadt. Etwa 50 Jugendliche aus verschiedenen Spandauer Gemeinden und den Musikprojekten waren gekommen. In einem Musikworkshop im Gemeindegarten kamen sich die Jugendlichen (erst einmal musikalisch) näher. Es wurden mit unterschiedlichen Instrumenten, wobei ein Schwerpunkt auf Percussion lag, erst zwei alte deutsche Volkslieder auf erfrischend neue Weise und dann im Gegenzug zwei Songs der Südafrikanerinnen gemeinsam erarbeitet. Es schloss sich an: Ein langer Tag und eine halbe Nacht zusammen feiern, singen, tanzen, spielen, reden - bis zur Erschöpfung! Erzählen und Begeisterung über dieses Ereignis haben noch lange angehalten.



Jugendliche bei Proben zum Gottesdienst am 9. November

Hinzu kamen die Besuche der südafrikanischen Gäste in drei Spandauer Schulen, die Begegnungen mit den Jugendchören, die Woche gemeinsamen Lebens in den Gastfamilien - und da es immer personelle Überschneidungen gab, waren viele Jugendliche und junge Erwachsene in dieser Begegnung präsent und aktiv, gab es viel Power und Dynamik in den z. T. von den Jugendlichen selbst organisierten Begegnungen - und den dringenden Wunsch den Chor in Südafrika zu besuchen!

Ein Jugendprojekt zum 70. Jahrestag der Pogromnacht

Jugendliche aus St. Nikolai und dem Kreisjugendkonvent arbeiten seit Anfang d. J. in einer Arbeitsgruppe am Thema und in der Gruppe, die den kreiskirchlichen Gottesdienst zum 70. Jahrestag der Pogromnacht vorbereitet. Sie haben Frederik Zeller (s. dazu den Artikel in diesem Rundbrief) gelesen und diskutiert, sich mit dem Leben und Leiden, der Diskriminierung, Vertreibung und Ermordung der jüdischen Bevölkerung während der Nazi-herrschaft befasst - und mit aktuellen Fragen von Ausgrenzung und Gewalt.

Am ersten September-Wochenende haben wir mit dieser Gruppe und mit Unterstützung von zwei Theaterpädagoginnen die Umsetzung innerhalb des Gottesdienstes geprobt. Dabei ging es einerseits um Körperarbeit und Sprechübungen, um das Vorstellen und Ausprobieren methodischer und choreographischer Möglichkeiten. Andererseits darum, den Jugendlichen genügend Raum für die ihnen wichtigen Aussagen und Textpassagen des Zeller-Buches zu geben. Das Ergebnis können Sie in dem Gottesdienst am 9. November in St. Nikolai sehen.

*Friederike Holzki und Ulrike Bukowski
Mitarbeiterinnen im Ajaks*

INGRID MITTGE - DIENSTÄLTESTE MITARBEITERIN GEHT IN DEN RUHESTAND

Als ich in den Kirchenkreis kam, hatte sie schon 21 Dienstjahre in der Zufluchtgemeinde hinter sich, weitere 23 Jahre haben wir teils miteinander und später nebeneinander, aber immer im gleichen Geist zum Wohle von Kindern und Familien gearbeitet. Das verbindet! So muss es unzähligen Menschen in Spandau gehen.



Als Ingrid Mittge, ein Spandauer Nachkriegskind, 1965 ihre erste Stelle im neu erbauten Gemeindezentrum im Falkenhagener Feld als Gemeindegehilfin aufnahm war sie zunächst für's Büro zuständig. Beim Kindergottesdienst mit regelmäßig über 100 Kindern (heute kaum vorstellbar) merkte sie, dass ihr das viel Spaß macht. Sie war den beiden Pfarrern Fuhrmeister und Schaaff - einem ehemaliger Zirkuspfarrer - an die Seite gestellt, weitere sieben TheologInnen folgten und die Beschäftigung mit Kindern nahm zu.

Nach acht Jahren konnte sie dann fünf Jahre berufsbegleitend am Burckhardtthaus die Ausbildung zur Gemeindehelferin absolvieren. Das Büro wurde zur Küsterei und sie konnte ihren Arbeitsbereich auf Kinder, Senioren und vieles andere, was so in einer Gemeinde zu tun war, zuschneiden. In diese Zeit fielen dann die ersten Seniorenreisen, Kinderbibelwochen, die jährlichen Sommerspiele im Garten (beides gemeinsam mit Christian Moest), Familiengottesdienste, Kinderkirchentage auf Landesebene, regelmäßige Gruppen und viele, viele Gemeindefeste. Die Arbeit blühte.

Ingrid wurde von ihren Berufsgruppen in die Synode gewählt und engagierte sich im Kirchenkreis. Auf landeskirchlicher Ebene arbeitete sie viele Jahre im Vertrauensrat der Gemeindehelferinnen mit.

Zusammen mit Maria Gahr, Doris Hoffmann und unter Mithilfe von Monika Funck (Arbeit mit Senioren im Haus der Kirche) hat sie den ersten Seniorenkonvent im Kirchenkreis ins Leben gerufen. Mit Willi Magg und anderen aus der Arbeit mit Kindern hat sie Ende der 70er Jahre die ersten Friedensfeste organisiert. Mitte der 80er wirkte sie im Ausschuss Kinder, Jugend, Schule daran mit, dass - zunächst als ABM-Maßnahme - (m)eine Stelle zur Begleitung der Arbeit mit Kindern im Kirchenkreis eingerichtet wurde. Ein Jahr war sie auch Mitglied in der Rundbriefredaktion. Bei einer Kreissynode zum Thema „Arbeit mit Kindern“ hat sie aktiv mitgearbeitet. Mit Ingrid war es nie langweilig.

Leider haben sich die Zeiten geändert. Die Kirche schrumpfte, das große Sparen begann. 1997 wurde sie gefragt, ob sie ihre Stelle teilen bzw. in

zwei Gemeinden arbeiten würde. Trotz zunächst großer Skepsis und einigen Ängsten hat sie sich der Bitte nicht verweigert und ist nach 32 Jahren nach Wichern aufgebrochen. Fünf Jahre hat sie Dienst an zwei Standorten mit doppelter Kraft geleistet: Eine Seniorengruppe, zwei Krabbelgruppen, drei Kindergruppen u. a. m. Doch Ingrid wurde gut aufgenommen, es gab tolle Kollegen und viel Engagement von Ehrenamtlichen. So war es nicht verwunderlich, dass sie 2002 dankbar war, ihre ganze Arbeitskraft in der lebendigen Wicherngemeinde einsetzen zu können, in der Familien-, Kinder- und Seniorenarbeit.

Heute blickt Ingrid auf 15 Kinderbibelwochen, zwölf zum Teil gemeindeübergreifende Seniorenreisen, vier Kinder- und Familienreisen, viele gemischte Wochenendfreizeiten mit Miniclub- und älteren Kindern und Konfirmanden neben der regelmäßigen Arbeit zurück. Gern fuhr sie auch zu Kirchentagen, es waren wohl sechs, bei drei Berlinern wirkte sie in ihren Gemeinden aktiv mit.

Die gemeindliche und übergemeindliche Zusammenarbeit mit anderen KollegInnen und die schönen Familiengottesdienste, Gemeindefeste und Reisen sind ihre „Highlights“, aber es gibt auch Zeiten und Situationen, an die sie sich nicht so gerne erinnert.

Im Ruhestand will Ingrid frei gewählt an einzelnen Aktionen im Kirchenkreis teilnehmen, sie möchte wieder mehr Zeit für's Flötenspiel nutzen, die Gesundheit durch Sport erhalten, das Umland erkunden und viele andere Dinge gemeinsam mit ihrem Mann tun, zu denen bisher die Zeit fehlte. Die Umstellung nach 43 Jahren ist eine neue Herausforderung, die sie behutsam angeht. Sie ist dankbar, dass die Wichern-Radeland-Gemeinde wieder eine 65%-Stelle für die Arbeit mit Kindern besetzt hat und freut sich, die Seniorengruppe noch bis Weihnachten zu begleiten, bis auch sie in die Obhut einer Nachfolgerin übergehen kann, leider nicht hauptamtlich. **Beim Erntedankfest am 5. Oktober um 14 Uhr wird Ingrid Mittge, mit anderen Kollegen zusammen, in der Wichernkirche verabschiedet.**

Auf meine Frage, was sie uns im Kirchenkreis noch mit auf den Weg geben möchte antwortete sie:

„Wichtig sind inner- und übergemeindliche Zusammenarbeit, Austausch, Vernetzung, d. h. auch gemeinsame Gottesdienste, Feste u. a. Die hauptamtlichen Mitarbeiter im Kirchenkreis mögen sich nicht aus den „Augen verlieren“, Kontakt halten



ABSCHIED VON CLAAS EHRHARDT – ODER - WOHIN GEHEN AMEISEN?

Nach 13 Jahren Gemeindedienst in der jetzt fusionierten Wichern-Radeland-Gemeinde verlässt Claas Ehrhardt den Kirchenkreis Spandau. Ab 1. Oktober wechselt er in die ebenfalls fusionierte Gemeinde Schönow-Buschgraben im Kirchenkreis Teltow-Zehlendorf. Ich habe ihn kurz vor seinem Urlaub besucht und ihn nach seinem Werdegang und seinen Erfahrungen befragt:



Claas Ehrhardt ist groß geworden in der Zuversichtskirche der Evangelischen Kirchengemeinde zu Staaken. Angeregt durch die Jugendarbeit reifte sein Entschluss, Theologie zu studieren. In Berlin und Basel studierte er u. a. die wissenschaftlichen Theologie Paul Tillichs. Dessen ontologisch-existenzielle Fragestellungen sowie der sozialgeschichtliche Ansatz von Prof. Ekkehard Stegemann und die Auseinandersetzung mit der antijüdischen Tradition des Christentums prägten seine Arbeit als Gemeindepfarrer. Daraus erwuchs seine theologische Standortbestimmung, die er aus dem Römerbrief des Paulus ableitet: „Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich“ (Röm 11, 18 b). Dieses biblische Leitwort steht für die „Verantwortung, alles theologische Reden und Tun an der Verwurzelung im Judentum und in der Solidarität mit Israel zu bemessen“ und war auch das Wort, unter dem er vor 13 Jahren von Mone Kraft in die Wichern-Gemeinde eingeführt wurde.

Sein zweites Standbein ist die praktische Theologie wie er sie u. a. von Walter Neidhardt oder Markus Barth gelernt hat. Und die Ermahnung des reformierten Theologen Werner Raiser klingt ihm immer noch nach in seinen Ohren: „Wenn ihr am Anfang einer Predigt Ameisen erwähnt, dann müsst ihr spätestens am Ende die Gemeinde darüber aufklären, wohin sie gegangen sind. Sonst überlegen die Menschen die ganze Zeit, was aus ihnen geworden ist.“ Was aus Claas Ehrhardt geworden ist, kann man im Gottesdienst der Wichern-Radeland-Gemeinde erleben: ein begeisterter und begeisternder Prediger, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, „Gottes Wort bunt und vielfältig unter die Menschen zu bringen“.

Zu seinen ersten Gehversuchen als Pfarrer wurde Claas Ehrhardt in die Gemeinde Neuhardenberg im Kirchenkreis Oderbruch entsandt - allein als einziger hauptamtlicher Mitarbeiter mit einer Fülle

von Pflichten und Aufgaben - aber begleitet von seiner Frau Birgit und den beiden Kindern Sarah und Jonas. Amos kam in der Wichern-Gemeinde dazu und machte die Familie komplett.

Am 1. September 1995 kam Claas Ehrhardt vor dem Stellenbesetzungsstopp als einer der vorläufig letzten Pfarrer (zurück) nach Spandau. Die Wichern-Gemeinde beschreibt er als „klassisch volksskirchliche Gemeinde mit lebendiger Gemeindegemeinschaft“ von der Wiege bis zur Bahre. 80 bis 100 Konfirmanden und Konfirmandinnen gemeinsam mit TeamerInnen zu unterrichten, regelmäßige Familiengottesdienste, ein reiches kirchenmusikalisches Engagement bei dörflich-familiären Strukturen u. v. a. m. haben ihn und seine Familie gefordert und gefördert. „Exerzitien im Alltag“, das Thema seines Studienurlaubs hat ihn dazu angeregt, regelmäßige Glaubenskurse abzuhalten und auch Menschen außerhalb der Gemeinde dazu einzuladen. Die Fusionsverhandlungen mit der Radelandgemeinde und die Mitarbeit im Kollegium ab Ende 2003 haben es manchmal schwer gemacht, aus dem „bunten Knäuel“ von Aufgaben den „roten Faden“ in der Hand zu behalten. Dennoch möchte er auch die Arbeit im Kollegium nicht missen, hat sie doch seinen Blick geschärft über die Gemeindegrenzen hinaus.

Claas Ehrhardt und seine Familie werden am 19. Oktober um 14 Uhr in einem Gottesdienst aus der Gemeinde verabschiedet. Auf seinem Weg über die Havel nach Teltow-Zehlendorf soll ihn das zweite biblische Leitwort begleiten, das er sich für seinen privaten Bereich, für das Leben mit seiner Familie, ausgewählt hat. Es steht ebenfalls im Römerbrief und lautet: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen die nach seinem Ratschluss berufen sind.“

Ich wünsche Claas Ehrhardt und seiner Frau Birgit und ihren drei Kindern, dass sie alles in Spandau zurücklassen können, was sie belastet und beschwert, alles Schöne aber, das ihr Leben reich gemacht hat, alle guten Freundschaften und Erinnerungen sollen sie begleiten und stärken für ihren Neuanfang in Schönow-Buschgraben. Gottes Segen begleite ihre Wege.

Gerlinde Schnell-Fechner

und austauschen. Wichtig und wertvoll sind gemeinsame Konvente und Treffen mit haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern in den einzelnen Arbeitsbereichen. Kirchenkreis und Gemeinden sollen ihre gute Arbeit und Angebote in der Öffentlichkeit (z. B. Volksblatt) besser präsentieren.

Das finde ich immernoch unzureichend.“

Stellvertretend für viele möchte ich Ingrid Mittge danken und freue mich schon auf jedes zufällige Wiedersehen. Alles Gute und Gottes Segen für das neue Rentnerleben!

Susanne Goldschmidt

VERLEIHUNG DER WICHERN-PLAKETTE AN DIETRICH BERNDT

Am 7. September 2008 fand anlässlich des Sonntags der Diakonie in der St. Marienkirche ein Rundfunk-Gottesdienst mit Bischof Dr. Wolfgang Huber und Diakoniedirektorin Susanne Kahl-Passoth statt. Im Anschluss an den Gottesdienst wurden verdienstvolle Persönlichkeiten aus Berlin und Brandenburg mit der Wichernplakette ausgezeichnet. Neben Dietrich Berndt wurden 14 Frauen und Männer, unter ihnen Altbischof Dr. Martin Kruse und Dr. Graf Henckel Fürst von Donnersmarck, durch die Diakoniedirektorin Susanne Kahl-Passoth und den Präsidenten des Konsistoriums, Ulrich Seelemann, ausgezeichnet.

In ihrer Laudatio würdigte Susanne Kahl-Passoth die Verdienste von Dietrich Berndt. „Seit über 15 Jahren ist Dietrich Berndt Ältester in der Span-



dauer Weinbergkirchengemeinde, hat entscheidend an der Entwicklung der gemeindlichen Kindertagesstätte mitgewirkt und später Verantwortung für die Gesamtheit der über 20 Kindertageseinrichtungen und Eltern-Kind-Gruppen im Kirchenkreis übernommen. Darüber hinaus war er maßgeblich an der Gründung des VETK (Fachverband für Kindertageseinrichtungen im DWBO) beteiligt und wirkte acht Jahre im Vorstand mit. Seinem Einsatz ist es zu danken, dass Spandauer Kirchengemeinden als Träger von Ev. Kindertageseinrichtungen Angebote für Schulkinder in Ev. Horten aufbauen konnten und das Projekt „Ev. Mehr-Generationen-Haus“ im sozialen Brennpunkt Falkenhagener Feld realisiert werden kann.“

Andrea Laug

NEUE KITA-LEITERINNEN IM KIRCHENKREIS SPANDAU



Mein Name ist **Sabine Koß** und ich bin die neue Leiterin der Kita Martin-Albertz-Haus im Gorgasring. Seit 1. August bin ich in der Weihnachtsgemeinde tätig und möchte mich an dieser Stelle kurz vorstellen. Ich habe Erziehungswissenschaft studiert und war in den letzten Jahren stellvertretende Leiterin in einer evangelischen Kita in Wittenau. Ich bin verheiratet und habe drei Kinder (14, 19 und 22 Jahre). In meiner Freizeit arbeite ich ehrenamtlich in meiner Wohngemeinde im Kindergottesdienstteam mit und leite eine Kindermusiktheatergruppe (www.bluncky-kids.de).

In meiner ehemaligen Kita hatte ich mit den Kindern ein Lieblingslied und das ist ein bisschen zu meinem Leitspruch geworden:

*„Wir brauchen Kinder, die gern spielen,
wir brauchen Kinder, die sich trau'n.
Wir brauchen Kinder, die gern träumen
und tolle Burgen bau'n!“*

Wenn wir es schaffen, Kinder in die Schule zu entlassen, die gerne spielen, die mutig sind und auch Träume haben, die kreativ sind und gerne etwas bauen und entwickeln, dann haben wir unsere Arbeit in der Kita gut gemacht. Ich freue mich auf die Tätigkeit im Kirchenkreis Spandau!

Sabine Koß



Seit dem 1. August 2008 arbeite ich - **Sabine Palm** - als Nachfolgerin für Frau Christa Neumann im Kindergarten der evangelischen Weihnachtsgemeinde Haselhorster Damm als Leiterin. Ich war bereits von 1999 bis 2006 beim Kirchenkreis Spandau als Erzie-

herin tätig und freue mich nun ganz besonders in der Kita Haselhorster Damm im Gemeindegottesdienst zu arbeiten.

Ich bin verheiratet und habe drei Kinder. Da meine Kinder sehr selbstständig sind, kann ich mich den vielfältigen Aufgaben, die der Beruf als Leitung einer Kindertagesstätte mit sich bringt, sorglos widmen.

Sabine Palm

BERICHT AUS KREISKIRCHENRAT UND KOLLEGIUM

Auf dem Pastoralkolleg im Juni schälte sich so nebenbei eine Problematik heraus, die sich Jahr für Jahr immer mehr zuspitzt und uns fortwährend auf die eine oder andere Weise beschäftigt - **die Überlastung von Pfarrerinnen und Pfarrern.**

Der derzeitige Krankenstand und die zeitweise auftretende Vakanz durch das Verlassen des Kirchenkreises von *Claas Erhardt* (Wichern-Radeland) zum 01.10.2008 und der Ruhestand von *Jürgen Peukert* (St. Nikolai) zum 01.01.2009 erschweren die Situation. Die goldene Lösung ist noch keinem eingefallen. Hilfreich ist sicherlich das rechtzeitige Informieren, Planen und Organisieren, doch leider ist das nicht immer möglich. Gerade deshalb ist kollegiales Miteinander und aufeinander Achten wichtig.

Da die Wohnung neben der Suptur in der Jüdenstr. 37 frei geworden ist, hat der Kreiskirchenrat (KKR) mit dem Kollegium beschlossen, diese anzumieten, um den Sitz der diversen **kreiskirchlichen Arbeitszweige an einem Ort zusammenzufassen.** Dies ermöglicht uns allen eine schnellere Kontaktaufnahme und eine selbstverständlichere Zusammenarbeit.

Im Juni hat sich der Verein **Jugendberatungshaus Spandau** gegründet, er soll Jugendliche auf dem Weg zwischen Schule und Berufsleben unterstützen. *Jürgen Kroggel* von der Sozialberatung, vielen durch sein diakonisches Engagement schon lange bekannt, war Mit-Initiator und auch *Uschi Bukowski* vom AJAKS war mit im „Entwicklungsteam“. Der KKR hatte Herrn Kroggel eingeladen um sich über das Projekt informieren zu lassen. Sehr überzeugend stellte er uns dar, dass bei vielen Jugendlichen der Beratungs- und Orientierungsbedarf steigt. Ein Bedarf bzw. eine Notwendigkeit, die immer mehr Stellen und Ämter einbezieht. Doch bislang fehlt eine Vernetzung, die notwendig ist, um einen Überblick über die Gesamtsituation des jungen Menschen zu erhalten. Hier will das Jugendberatungshaus einsteigen, um ähnlich wie bei einem Ärztehaus alle Ansprechpartner an einem Ort zu vereinen. Es wird angestrebt, die alte Villa neben dem Arbeitsamt anzu-

mieten, um direkt vor Ort zu sein. EU-Mittel werden beantragt. Werden diese nicht bewilligt, wird die Durchführung dieses Projektes allerdings fraglich. Der KKR hat sich entschieden, das Jugendberatungshaus durch die Mitgliedschaft des Kirchenkreises zu unterstützen. Welchen Part wir hier noch übernehmen können, z. B. durch eine Art von Seelsorgeangebot, wird sich in der Zukunft herausstellen.

Demnächst wird im Kirchenkreis eine Broschüre zum Thema **Kinder** erstellt werden. Von der Taufe bis zum Beginn des Konfirmandenunterrichtes werden die Angebote der Ev. Kirche in Spandau dargestellt. Diese neue Broschüre, die möglichst gezielt Eltern z. B. bei der Taufe oder bei der Kita-Anmeldung in die Hand gedrückt werden soll, wird auch die erste sein, die in unserem neuen Design erscheinen wird. Weitere zu anderen Themen sollen folgen. Veröffentlichungen im Kirchenkreis sollen in Zukunft immer schnell als solche erkennbar sein. Sie werden sich an die Farbvorgaben der Landeskirche halten.

Das Thema **Immobilienplanung** ist noch lange nicht abgeschlossen. In den nächsten Jahren wird sicher noch die eine oder andere Entscheidung auf uns zukommen. Derzeit sind drei größere Projekte in Arbeit, das Mehrgenerationenhaus in Paul Gerhardt, der Umbau des Gemeindehauses in Melanchthon und die Erschließung und Verpachtung von Bauland an der Heerstraße im Gemeindegebiet von zu Staaken.

Nicht zuletzt wird uns in den nächsten vier Monaten **ProReli** intensiv in Anspruch nehmen. Mehr dazu auf Seite 7.

Sie sehen, die Themen sind vielfältig mit denen wir uns im Kollegium und Kreiskirchenrat beschäftigen. Auf der Ebene der Landeskirche hat sich eine Findungskommission gebildet, um Vorschläge für die Nachfolge von Bischof Wolfgang Huber zu sammeln, der im Herbst 2009 in den Ruhestand geht.

So wünsche ich auch Ihnen einen vielfältigen, goldenen segensreichen Herbst.

Marion Götz, Kollegium

Kunst trotz(t) Armut



Mehr auf Seite 21

FÜR EHRENAMTLICHE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER IM KIRCHENKREIS

➤ Einladung zum **Gesprächsabend** über das Perspektivpapier der EKBO „Salz der Erde“ am **07. Oktober 2008, 19–21 Uhr**, in der Wichern-Radelandgemeinde, GT Wichern, Wichernstr. 14-21, 13587 Berlin.

Wir wollen der Frage nachgehen, ob und in welcher Weise die Anregungen in „Salz der Erde“ für die eigene Gemeindeentwicklung genutzt werden können. Dr. Hartmut Lucas vom AKD wird ein kurzes Impulsreferat halten und mit uns das Thema bearbeiten.

➤ Einladung zum **3. Kommunikationsworkshop** am **15. November 2008, 10–17 Uhr**, Wichern-Radeland-Gemeinde, GT Wichern, Wichernstr. 14-21, 13587 Berlin:

Anke Carraro-Walter, Wichern-Kolleg, wird zum Thema „**Gewaltfreie Kommunikation**“ inhaltlich und methodisch durch den Tag führen.

Im Anschluss an den Workshop findet im Rahmen des Spandauer Kirchenmusikfestes „Gedenken und Erinnern“ um 18.00 Uhr ein **Chorkonzert** mit Werken von Schütz, Distler und Diabelli (Messe in F-Dur für Solisten, Streicher, Chor und Orgel) in der Wichernkirche statt. Der Eintritt ist frei.

Anmeldung: Arbeitsstelle für Beratung und Zusammenarbeit, Telefon 332 52 20, Fax 364 046 14, E-Mail ingrid_schildknecht@web.de.

Ingrid Schildknecht

8. SPANDAUER KIRCHENMUSIKFEST 2008 – „Gedenken und Erinnern“

Es ist wieder soweit! Vom 1. bis 23. November 2008 findet das 8. Spandauer Kirchenmusikfest statt. Die Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker des Kirchenkreises präsentieren, wie alle zwei Jahre, ein Programm von großer Vielfalt. An 15 Orten werden 20 Veranstaltungen geboten, von der Gregorianik über Barock und Romantik bis zur Moderne und zum Jazz, sowie vom Orgelkonzert über Lieder, Kammermusik und Chorwerke bis zum Kindermusical und Jazzworkshop wird in Stil und Besetzung ein breites Spektrum zu erleben sein.

Das diesjährige Motto lautet „Gedenken und Erinnern“, was sich zum einen auf geschichtliche Ereignisse wie die Reichspogromnacht (vor 70 Jahren) und zum anderen auf Jubiläen von Komponisten (z. B. Distler und Messiaen) und Orgeln (z. B. Walcker-Orgel/Gnadenkirche) bezieht. Nutzen Sie die Möglichkeit, kirchenmusikalische Vielfalt zu erleben und vielleicht auch weniger zentral gelegene Kirchen kennen zu lernen.

Es lohnt sich!

Holger Schumacher

Die Adressen der Ev. Gemeinden finden Sie auf der Rückseite des Rundbriefes, mehr Informationen zu den einzelnen Veranstaltungen unter www.kirchenkreis-spandau.de.

8. SPANDAUER KIRCHENMUSIKFEST 2008 – „Gedenken und Erinnern“



Sa. 1. Nov. 18.00 Uhr – Lutherkirche
Eröffnungskonzert: F. Mendelssohn-Bartholdy

Sa. 1. Nov. 12.00 bis 18.00 Uhr – Radelandkirche
JAZZWORKSHOP, Andreas Discher

So. 2. Nov. 10.30 Uhr – St. Markus
H. L. Hassler: Missa Secunda

So. 2. Nov. 16.00 Uhr – Staaken-Gartenstadt
Chor- und Orgelmusik von Brahms, Golombek u.a.

So. 2. Nov. 15.00 Uhr – Klosterfelde
Duettabend von Mozart, Mendelssohn-Bartholdy u.a.

So. 2. Nov. 18.00 Uhr – Radelandkirche
JAZZKONZERT: „Berlin Swingers“ J. Carajan

Sa. 8. Nov. 16.00 Uhr – Zufluchtkirche
Musik für Chor und Bläser

So. 8. Nov. 18.00 Uhr – St. Nikolai-Kirche
DIALOGUS MUSICUS

So. 9. Nov. 16.00 Uhr – Melanchthonkirche
Orgelkonzert: Rudolf Seidel

So. 9. Nov. 16.00 Uhr – St. Wilhelm (Pfarrsaal)
Jona – Kindermusical

So. 9. Nov. 20.00 Uhr – Lutherkirche
Kabarett in Theresienstadt

Sa. 15. Nov. 18.00 Uhr – Wichernkirche
Chorkonzert: Werke von Schütz, Distler und Diabelli

So. 16. Nov. 10.30 Uhr – St. Wilhelm
H. L. Hassler: Missa Secunda

So. 16. Nov. 11.00 Uhr – Jeremiakirche
Gregorianik & Orgelmesse (Frescobaldi)

So. 16. Nov. 16.00 Uhr – Zuversichtskirche
Mendelssohn-Bartholdy, Langlais, Mozart

So. 16. Nov. 17.00 Uhr – Christophoruskirche Siemensstadt
Jubilare sächsischer Barockmusik

So. 16. Nov. 18.00 Uhr – St. Nikolai-Kirche
Mozart Requiem D-Moll und Bach-Kantate

Sa. 22. Nov. 16.00 Uhr – Gnadenkirche Pichelsdorf
Fantasien von Johann Sebastian Bach

Sa. 22. Nov. 18.00 Uhr – Lutherkirche
100 Jahre Hugo Distler

So. 23. Nov. 16.00 Uhr – Weihnachtskirchengemeinde
Fantasien von Johann Sebastian Bach

So. 23. Nov. 16.00 Uhr – St. Wilhelm (Pfarrsaal)
Jona – Kindermusical

So. 23. Nov. 18.00 Uhr – Melanchthonkirche
Chorkonzert: Werke von Faure, Messiaen und Alain

WAS – WANN – WO – IM KIRCHENKREIS

FRAUEN

Frauen-Märchen-Tag

Was fehlt dir denn? - Krankheit und Heilung - Was kränkt uns, was macht uns krank? Was kann uns heilen? Ein Märchen hören und die Bildsprache auf uns wirken lassen; sprechen miteinander, hören aufeinander, essen und trinken. Leitung: Renate Raber. Einschl. Imbiss 20.- €/ermäßigt 10.- €

15.11.2008, 10 Uhr

Dreieinigkeitskirche,
An der Mäckeritzbrücke 4, Bln-Siemensstadt

GLAUBEN - SEELSORGE

Gottesdienst - so fremd und doch so nah ?

Mit Farbe durch das Kirchenjahr
Dr. Ilsabe Seibt, Referentin für Gottesdienst im Amt für kirchliche Dienste

16.10.2008, 18 bis 21 Uhr

Kirchengemeinde Siemensstadt Gemeindesaal,
Schuckertdamm 336

Glaubenskurs

"Christ werden - Christ bleiben"

Wir laden ein zu einer Reihe von acht Abenden, an denen in wesentliche Aspekte des christlichen Glaubens eingeführt wird. Der erste Abend ist als "Schnupperabend" konzipiert. Wir beginnen immer mit einem gemeinsamen Imbiss. Infos und Anmeldung unter 355 050 84 bei Pfarrerin Sabine Kuhnert

16.10.2008, 19 Uhr

Gemeindehaus Wichernstraße 14,
Bus 136 bis Wichernstraße

Was hat Gott vor der Schöpfung gemacht?

Pichelsdorfer Glaubensgespräche:
Vorstellung und Grenzen der Theologie
Referent: Pfr. i. R. Gottfried Wiarda

29.10.2008, 19:30 Uhr

Gnadenkirche Jaczostr. 52, 13595 Berlin

9. November 1938 – 2008: Ökumenischer Gottesdienst mit Gedenkgang mehr auf S. 6

Gottesdienst für Schwerhörnde

16.11.2008, 10 Uhr

Christophoruskirche, Ev. Kirchengemeinde
Siemensstadt, Schuckertdamm 338, 13629 Berlin

JUGEND - WAS GEHT ...

Jugendsonntag

23.11.2008, 16 Uhr

Petrus-Kirche, Grunewaldstraße 7, 13597 Berlin
(Stresow)

KIND UND KEGEL



Familiengottesdienst zum Erntedankfest

Die Kindertagesstätte "Arche Noah" gestaltet die Geschichte von Frederic der Maus

05.10.2008, 09:30 Uhr

Zuversichtskirche, Brunsbütteler Damm 312
(Bus M32 bis Zweiwinkelweg)

Daniel in der Löwengrube

Kinder der Gemeinde führen das Musical „Daniel in der Löwengrube“ auf. Leitung: Bernhard Kruse. Eintritt frei. Um Spenden wird gebeten.

10.10.2008, 17 Uhr

St. Nikolai-Kirche, Reformationsplatz, 13597 Berlin
(Spandauer Altstadt)

Spielkarussell

Spielkarussell für drinnen und draußen für Kind und Kegel

08. und 09.11.2008, 14:30 Uhr

Gemeindesaal und -gelände Klosterfelde,
Seegefelder Str. 116

Märchenabend mit Musik

Silber, Gold und Edelsteine
Renate Raber erzählt Märchen aus dem Schweizer Schatzkästchen, dazu erklingt kostbare Klaviermusik, gespielt von Holger Schumacher

09.11.2008, 18 Uhr

Gemeindesaal, Schuckertdamm 336
13629 Berlin-Siemensstadt

KUNST UND KULTUR

Führung durch Haus und Ausstellung

Ausstellung: "Werkzeuge des Glaubens - Die Kunstschatze der Spandauer St. Nikolai-Kirche".
Führung und Eintritt frei

11.10.2008, 15 Uhr

Museum „Spandovia sacra“, Reformationsplatz 12,
13597 Berlin (Spandauer Altstadt)

Kunst trotz(t) Armut

Bilder von Künstlern des Sozial- und Kreativzentrums "Gitschiner 15"

„Gitschiner 15“ ist ein Sozial- und Kulturzentrum in Berlin-Kreuzberg. Hier treffen sich wochentags Arbeitslose und Obdachlose mit Menschen, die sich ihnen verbunden fühlen.

14.10. bis 6.11.2008, dienstags von 16 bis 19 Uhr sowie nach Voranmeldung

Ev. Jeremiakirche, Burbacher Weg 2, 13583
Berlin

Ausstellungseröffnung: Ein Jegliches hat seine Zeit

32 Zeichnungen zu Prediger Salomo Kap. 3, 19 – 21. Eine Installation von Susanne Geister bis zum Ewigkeitssonntag (23. November 2008). Geöffnet

zu den Zeiten der „Offenen Kirche“: Mo bis Do 12 bis 16 Uhr, Sa 11 bis 15 Uhr, So 14 bis 16 Uhr.

01.11.2008, 15 Uhr

St. Nikolai-Kirche, Reformationsplatz, 13597 Berlin (Spandauer Altstadt)

Vorweihnachtlicher Hobbymarkt

Weihnachtliche Gestecke, Stricksachen, Holzbasteleien, Geschenke für die ganze Familie, Freunde, Kinder und Kindeskind... bei Kaffee und Kuchen

29.11.2008, 11-15 Uhr

Christophoruskirche und Gemeindesaal, 13629 Berlin, Schuckertdamm 336

Klassisches Konzert ausgeführt von koreanischen Musikern,

25.10.2008, 19 Uhr

Paul-Gerhardt-Kirchengemeinde, Im Spektefeld 26, 13589 Berlin

Ein Stern strahlt in die Weite

Adventsmusik zum Zuhören und Mitsingen. Es singen die Kinderkantoreien St. Nikolai sowie der Jugendchor „The Voices“. Leitung und Orgel: Bernhard Kruse. Eintritt frei. Kollekte erbeten.

30.11.2008, 15 Uhr

St. Nikolai-Kirche, Reformationsplatz, 13597 Berlin (Spandauer Altstadt)

MUSIK

Der Sohn, der Student, der Vater

Orgelsommer 2008: Konzert VI. Werke von C.P.E. Bach, J. L. Krebs und J. S. Bach. Orgel: George Bozeman (New Hampshire, USA). Eintritt: 4,- (3,-) Euro. Eintrittskarten im Gemeindebüro Havelstraße 16 (Tel.: 333 56 39) und an der Abendkasse.

04.10.2008, 18 Uhr

St. Nikolai-Kirche, Reformationsplatz, 13597 Berlin (Spandauer Altstadt)

Misa Criolla, Vier Jahreszeiten

Südamerikanische Musik mit Bandoneon und 50 Mitwirkenden. Karten: Tel. 323 30 20

05.10.2008, 16 Uhr

Ev. Johannesstift, Stiftskirche, Schönw. Allee 26

Konzert

Das Ensemble "Saitenwind" spielt Werke von Ries, Crusell und Stephenson, Christoph Koch (Flöte), Alexander Bergel (Violine), Irmgard Platen (Viola), Lars Straehler-Pohl (Violoncello)

05.10.2008, 17 Uhr

Kirchengemeinde Siemensstadt, Gemeindesaal 13629 Berlin, Schuckertdamm 336

Bunt sind schon die Wälder - Volkslieder zum Mitsingen.

Kinder, Jugendliche und Senioren musizieren zugunsten behinderter Kinder in Weißrussland. Getränke und Kuchen im Anschluss. Um Spenden wird gebeten.

11.10.2008, 16 Uhr

Laurentiuskirche der Ev. Weinberggemeinde, Heerstr. 367

SCHÖPFUNG, FRIEDE, GERECHTIGKEIT

Mahnwache gegen Intoleranz, Gewalt, Rassismus u. Antisemitismus

Die nächste Mahnwache gegen Intoleranz, Gewalt, Rassismus und Antisemitismus, wie gewohnt auf dem Spandauer Markt. Vorher, um 10 Uhr, Andacht u. Besprechung in St. Nikolai

04.10. und 01.11.2008, 11 Uhr

Auf dem Spandauer Markt, zuvor um 10 Uhr Andacht in St. Nikolai

Der Klimawandel bedroht unsere Zukunft

Wolf von Fabock, Gründer des ersten deutschen Solarvereins

24.11.2008, 19 Uhr

Dr. Manfred Stock, Potsdam-Institut für Klimaforschung

27.11.2008, 19 Uhr

Ökumenisches Zentrum für Umwelt-, Friedens- und Eine-Welt-Arbeit / Paul-Schneider-Haus, Schönwalder Str. 23

Sofern nichts anderes angegeben, ist der Eintritt zu den Veranstaltungen nach Wissen der Redaktion frei.

Mehr Termine finden Sie unter www.kirchenkreis-spandau.de

VON MITARBEITERINNEN UND MITARBEITERN

Dienstbeginn

Dajana Knoll zum 11. August 2008

Kerstin Sipeer zum 11. August 2008

Erzieherin Kita Weihnacht
Erzieherin Kita Weihnacht

Dienstbeendigung

Monika John zum 31. Juli 2008

Kerstin Türk zum 31. Juli 2008

Christa Neumann zum 31. August 2008

Erzieherin Kita Weihnacht
Erzieherin Kita Weihnacht
Kitaleiterin Kita Weihnacht

KIRCHLICHE DIENSTE IN SPANDAU

Öffentlichkeitsarbeit, Andrea Laug Jüdenstr. 37, 13597 Berlin	Tel. 3510 8636 Fax 333 35 88	laug@kirchenkreis-spandau.de
Amt für Jugendarbeit Seegefelder Str. 116, 13583 Berlin	Tel. 372 19 40 Fax 3788 9313	ajaks@t-online.de
Arbeitsstelle für Beratung und Zusammenarbeit Ingrid Schildknecht Obstallee 22 E, 13593 Berlin	Tel. 332 52 20 Fax 3640 4614	ingrid_schildknecht@web.de
Diakonie-Station Spandau gGmbH Jüdenstraße 33, 13597 Berlin Beratungs- und Begegnungscenter Marktstraße 3, 13597 Berlin	Tel. 353 917-0 Fax 333 50 96 Tel. 688392-180 Fax 333 50 96	diakoniespandau@web.de
Fachberatung für Arbeit mit Kindern Renata Fandré Büro: Jüdenstr. 30, 13597 Berlin	Tel. 7473 3733 Fax 333 35 88	ladenbuero.amk@berlin.de
Allgemeine Sozialberatung Spandau Hasenmark 3, 13585 Berlin	Tel. 331 30 21 Fax 331 30 22	sozialberatung-spandau@immanuel.de
Ev. Johannesstift Berlin Psychologische Beratungsstelle Kirchhofstr. 30, 13585 Berlin	Tel. 336 14 29 Fax 3550 3299	BS.Spandau@Johannesstift-Berlin.de
Treffpunkt Regenbogen Lynarstr. 9, 13585 Berlin Arbeitslosen-, Sozialhilfe-, Hartz-IV-Beratung Schuldner- und Insolvenzberatung	Tel. 336 10 36 Tel. 336 30 53	
Krankenhausseelsorge Havelhöhe Pfrn. Gerlinde Schnell-Fechner Hohengatow Marlene Beilig-Eckart Vivantes Klinikum Sp. Pfrn. Karin Steinberg Ev. Waldkrankenhaus Pfrn. Regine Lünstroth	Tel. 36501-263 Tel. 36508-286 Tel. 13013-2626 Tel. 3702 2055	
Fachberatung für Kindertageseinrichtungen Dipl. Pädagogin Susanne Goldschmidt-Ahlgrimm Büro (mit AB) in der Paul-Gerhardt-Gemeinde Im Spektefeld 26, 13589 Berlin	Tel. 373 50 60 Fax 373 91 86	susanne.goldschmidt@berlin.de
Arbeitsstelle für Ev. Religionsunterricht (ARU) Kirchhofstraße 30, 13585 Berlin	Tel. 336 21 42 Fax 336 22 07	aruspandau@versanet.de
HINBÜN - Internationales Bildungs- und Beratungszentrum für Frauen und ihre Familien Brunsbütteler Damm 17, 13581 Berlin	Tel. 336 66 62 Fax 335 69 36	info@hinbun.de
Büro des Kirchenkreises Spandau Ephoralsekretariat Jüdenstraße 37, 13597 Berlin	Tel. 333 69 21 Fax 333 35 88	buero@kirchenkreis-spandau.de

ZU GUTER LETZT: ALLES HAT SEINE ZEIT...

Der Sommer ist mittlerweile nicht nur kalendarisch, sondern auch meteorologisch zuende, und schon geht es in den Supermärkten wieder los: erste Schokoweihnachtsmänner, Lebkuchen, Christstollen und Marzipankartoffeln finden den Weg in die Regale und von dort zu den Kunden. „Ja, is den heut scho' Weihnachten?“, mag sich da nicht nur der Kaiser fragen. Perfekt wird die kommerzielle Sinnentleerung

**Abwarten
und Tee
trinken**



Das Bild ist eine
Kopie der
www.advent-ist-im-dezember.de

des Advents spätestens mit den ersten Weihnachtsdekorationen im frühen November.

Wie schon in den vergangenen Jahren gibt es von der Evangelischen Kirche wieder die Aktion „Advent ist im Dezember“. Denn auch Vorfriede hat ihre Zeit...

Motive und Materialien können Sie im Internet unter www.advent-ist-im-dezember.de finden.

Nils Lengler

GEMEINDEN DES KIRCHENKREISES SPANDAU

GEMEINDE	TELEFON	EMAIL-ANSCHRIFT
Am Groß-Glienicker See, Waldallee 3, 14089 Berlin	365 47 79	schilfdachkapelle@t-online.de
Gatow, Plievierstr. 3, 14089 Berlin	361 80 95	gemeindebuerou@dorfkirche-gatow.de
Jeremia, Burbacher Weg 2, 13583 Berlin	372 30 85	buerou@ev-jeremia-gemeinde.de
Ev. Johannesstift Schönwalder Allee 26/50, 13587 Berlin	336 09-592	christel.smettons@johannesstift-berlin.de
Kladow, Kladower Damm 369, 14089 Berlin	365 59 85	ev.kirche-kladow@gmx.de
Klosterfelde, Seegefelder Str. 116, 13583 Berlin	372 28 63	buerou@gemeinde-klosterfelde.de
Luther, Lutherplatz 3, 13585 Berlin	335 90 24	info@luthergemeinde-spandau.de
Melanchthon, Pichelsdorfer Str. 79, 13595 Berlin	361 34 26	info@melanchthon-kirche.de
Nathan-Söderblom, Ulrikenstr. 7-9, 13581 Berlin	35 10 29 19	info@ev-gemeinde-soederblom.de
Paul-Gerhardt, Im Spektefeld 26, 13589 Berlin	373 62 53	paulgerhardtgemeinde@gmx.de
Siemensstadt, Schuckertdamm 338, 13629 Berlin GT Dreieinigkei An der Mäckeritzbrücke 4, 13629 Berlin	381 24 55	buerou@ev-gemeinde-siemensstadt.de
St. Nikolai, Havelstr. 16, 13597 Berlin GT Petrus-Kirche und Ladenkirche Grunewaldstr. 7, 13597 Berlin	333 56 39 333 69 60	gemeindebuerou@nikolai-spandau.de kuesterei@nikolai-spandau.de
Staaken-Gartenstadt Beim Pfarrhof 40, 13591 Berlin	366 21 75	pfarrer@staagart.de
Weihnacht Haselhorster Damm 54/58, 13599 Berlin	334 17 71	kuesterei@ev-weihnachtskirche.de
Weinberg GT Laurentius, Heerstr. 367, 13593 Berlin GT Pichelsdorf, Jaczostr. 52, 13595 Berlin	361 42 83 361 90 73	pichelsdorf@hotmail.com
Wichern-Radeland GT Wichern, Wichernstr. 14-21, 13587 Berlin	335 42 44	gemeinde_buerou@wichern-radelandgemeinde.de
Zu Staaken GT Alt-Staaken, Hauptstr. 12, 13591 Berlin GT Zuversicht Brunsbütteler Damm 312, 13591 Berlin GT Heerstr. Nord, Obstallee 22 E, 13593 Berlin	363 26 03 366 10 07 363 71 00	staaken-dorfkirche@web.de staaken-zuversichtskirche@web.de staaken-heerstr.nord@web.de
Zuflucht, Westerwaldstr. 16-18, 13589 Berlin	372 25 23	info@evangelische-zufluchtskirchengemeinde.de

www.kirchenkreis-spandau.de

Impressum

Rundbrief für den Ev. Kirchenkreis Spandau, herausgegeben vom Kollegium im Kirchenkreis Spandau, Jüdenstraße 37, 13597 Berlin, Telefon 333 69 21, E-Mail: rundbrief@kirchenkreis-spandau.de

In der Redaktion arbeiten mit: Bärbel Dombrowsky, Marion Götz, Susanne Goldschmidt-Ahlgrimm, Andrea Laug, Nils Lengler, Ingrid Schildknecht.

Verantwortlich für diese Ausgabe: Andrea Laug

Technische Ausführung: Knut Kurtz, Nils Lengler

Bankverbindungen: Ev. Kirchenkreisverband Berlin Nord-West
Postbank Berlin, Kto.-Nr. 7724-104 (BLZ 100 100 10)
Berliner Bank AG, Kto.-Nr. 2101911800 (BLZ 100 200 00)
Kirchenkreis Spandau - Stichwort: Rundbrief

Redaktionsschluss für die Ausgabe Dez./Jan. ist am 14.11.2008